

Philipp Jacob Speners D.

Dresdnischer
Abschied

und

Berlinischer
Anspruch //

In

zweyen Predigten //

Deren jene auff den Pfingstinontag
(1. Junii) in der Churfürstlichen Schloß-
Capelle; Diese aber auff den 2. Sonntag nach
Trinitatis (21. Jun.) in der Kirchen zu
S. Nicolai gehalten //

und auff guter Freunde Verlangen
zum Truck gegeben.

Frankfurt am Main //

In Verlag Joh. David Zünners.
Im Jahr Christi 1691.

QZ 2100



1004563,
1094705
5074601



Seinem
 beyder seits herzlich geliebten/
 so vor dem gewesten / als nunmehr:
 angewiesenen / Zuhörern
 in

Dresden und Berlin
 empfehlet auch hiermit die in diesen
 Predigten wiederholte
 göttliche lehre
 zu fleissiger bewahrung und
 fruchtbringung/
 sich aber zu ders gottseligem ange-
 denken und treuer
 vorbitte/

wünscht ihnen nochmahl von dem
 himmlischen Vater durch Jesum
 Christum seinen liebsten Sohn in
 dem werthen H. Geist die vollkom-
 mene seligkeit / und was ihnen
 auff beyden Tangeln in-
 niglich gewünschet
 worden/

und versichert sie
 seiner vor dem angesicht des H. Er-
 innerwährender brüderlicher lie-
 be / christlicher treuer vorsorge
 und herzlichem gebets.

Philipp Jacob Spener / D.
 Churbrandenb. ConsistorialRath/
 Probst und Inspect. zu S. Nicolai
 in Berlin.





Christliche

Abschieds-Predigt /

Gehalten zu Dresden in der Churfürstlichen
Schloßcapelle am Pfingstmon-
tage den 1. Junii

1691.

Allgemeiner Eingang.

Beliebte in dem Herrn.
Unter den wolthaten der
auffahrt unsers liebsten Hei-
lands / welche wir jüngsthin be-
trachtet haben / ist nicht die gering-
ste / daß derselbe nicht nur insge-
mein gaben vor die menschen em-
pfangen / welche er nun reichlich
und mildiglich von dem thron sei-
ner herzlichkeit abfließen läffet / und
denenjenigen willig mittheilet /
welche sich in seine ordnung schicken
A oder

oder ziehen lassen/sondern auch absonderlich das predigamt eingesetzt hat/ so er sowol auch mit solchen gaben aufrüstet/ als die personen zu den werckzeugen gebraucht/ durch sie denen übrigen menschen dieselbige bezubringen. Davon sagt nun der liebe Apostel Paulus Eph. 4/ 11. nachdem er vorher der auffahrt meldung gethan/ und den spruch Davids von empfangung der gaben angeführet hatte: Er hat etliche zu Aposteln gesetzt/etliche aber zu Propheten/etliche zu Evangelisten/ etliche zu Hirten und Lehrern. Daß die heilige zugerichtet werden zum werck des amts/ dardurch der leib Christi erbauet werde. Hiemit wird das predigamt angefüh-

geführt als eine frucht der auffahrt Christi; denn ob uns wol auch diese wohlthat und die gaben die das predigamt hat und mittheilet / durch das leiden und sterben unsers Heilands erworben worden: denn Gott hat uns mit ihm selber versöhnet durch Jesum Christ / und das amt gegeben / das die versöhnung predigt / 2. Cor. 5 / 18. welches amt alles aus solcher versöhnung her hat: so musste gleichwol unser Heiland auch in seine herzligkeit eingehen / welches durch die auffahrt geschehen ist / damit er in den stand eintrete / in dem er vermöchte die durch sein leiden verdiente güter uns zugeben / und ein solches reich auffzurichten / in dem wir derselben genießen könten.

Es wird aber ferner gezeiget/
dass in dem predigamt/so zureden/
unterschiedliche stufen un ordnun-
gen seyen / welche der H^{er}z unter
seinen Dienern gemacht habe: die
der liebe Paulus hier erzehlet /
Apostel/ Propheten/ Evange-
listen Hirten und Lehrer. Die-
se alle kommen darinnen überein/
dass sie alle von Christo eingesetzt
und beruffen sind / vor sich nichts
vermögen/sondern alles allein aus
Gottes krafft thun müssen / mit
lauter geistlichen dingen ungeh. n/
und also in gewisser maß die rinnen
sind/durch welche Gott seine gna-
de auff andere fließen lässt.

Hingegen haben solche ordnun-
gen und ämter auch ihren gewissen
unterscheid. 1. Einige bestehen
aus solchen personen / welche Gott
zu denen ämtern unmittelbar be-
ruf-

ruffen hat / als da waren die Apo-
stel und Propheten; andere aber
wurden mittelbar beruffen / theils
da die Apostel ihnen einige zu ge-
hülffen und mitarbeitern ihres
amts zugesellten / als die Ewange-
listen gewesen sind ; theils da Hir-
ten und Lehrer von denen Aposteln
und der kirche jedes orts verordnet
worden sind / und noch heut zu tage
verordnet werden. Dren obwol
mittelbarer beruff nicht s destowe-
niger Göttlich ist / als dorten Pau-
lus Ap. Gesch. 20 / 28. denen älti-
sten von Epheso das zeugnüß gie-
bet / daß sie der Heil. Geist zu Bl-
schaffen gesetzet habe / die doch
mittelbar verordnet gewest wa-
ren.

2. Ferner einige dieser ordnun-
gen

gen sind ämter / die allezeit / so lange die kirche auff erden seyn wird / wahren sollen / als da sind Hirten und Lehrer / welche mit lehren und auffsicht auff die heerden inierfort an dem heil der glaubigen arbeiten müssen; andere aber solten nur eine zeitlang in der kirchen wahren / aber wieder auffhören / als da waren die Apostel / Propheten / Evangelisten / die vornemlich zur pflanzung der kirchen bestimmet waren / deswegen auch nach dem dieselbe in der ganzen welt gepflanzt worden ist / alles nun auff die ordentliche Hirten und Lehrer ankommet.

3. Darauß fließet ferner dieser unterschied / daß / was die erste anlangt / nemlich die Apostel / Propheten

pheten und Evangelisten / solche theure personen an keine gewisse gemeinde verbunden gewesen sind / sondern sie der H. Erz bald da bald dorthin gesendet hat / die kirchen nicht sowol ordentlich zu regieren / als sie vielmehr nur erstinals anzuordnen und zupflanzen. Hingegen Hirten und Lehrer sind bey jeden absonderlichen gemeinden / und an dieselbige von Gott gebunden.

Ob nun aber wol dieser unterscheid gewiß / und unwidersprechlich ist / daß hirten und lehrer / oder wir heut zu tage an der kirchen arbeitende prediger / jeder zu seiner gewissen gemeinde verordnet / und von denen auß bloß eigener wahl eben nicht weg zu gehen befugt seyen : so hat dennoch der grosse Gott / und unser treueste Heiland

und Erzhirt Iesus Christus / sich diese macht vorbehalten / daß er auch seine diener / ob er sie eine zeitlang zwar einer gemeinde gewidmet hat / dannoch bisweilen wiederum davon wegnimt / und anders wohin sendet / so auff mehrere weise geschehen kan: wann entweder derselbe von freyen stücken einen neuen ruff anders wohin geschehen läßt / und die hertzen davon überzeugt / daß es nicht menschen anschlage / sondern sein rath / dem man folgen müsse / seye: oder da er einen seiner diener eines orts lasset verstofften werden / un dessen dienst anderswo wiederum anwendet: und was der arten mehr seyn mögen. In welchen allen aber wir allezeit / was menschen darinnen thun / von Gottes rath und regierung wol zu unterscheiden / und dafern

fern wir in jenem etwas sündliches antreffen / weder dem heil. Gott solches zuzuschreiben / noch auch deswegen hingegen seine regierung und werck davon auszuschliessen oder in zweiffel zuziehen haben. Diejenige diener Gottes aber / welche dergleichen eine änderung / auff was art sie auch geschehen möchte / betrifft / sind schuldig / dem willen ihres himmlischen Vaters und sendung ihres Erzhirten / da derselbe sie ausgehen heisset / und ausstosset / wie die krafft des worts lautet / Matth. 9/38. und solches einige gewalt von Gottes seiten in sich fasset / gehorsam und willig zu folgen / sich auch wegen der etwa dabey vorgehenden eufferlichen ungelegenheit dessen nicht zu beschweren / sondern vielmehr in gewisser maas zu freuen / da ih-

nen Gott an mehrern orten seinen saamen auszustreuen die gelegenheit geben will.

M. S. Was jetzund gesaget / zu dessen exempel hat mich der grosse Gott schon mehrmal gemacht. Als ich das erste mal vor mehr als 28. Jahren ohne meine gedancken und zuthun in Straßburg / so ich nicht weniger als mein vaterland zu lieben hatte / und noch liebe / in das predigamt durch Göttlichen ruff gesezet wurde / gedachte ich nicht anders / als mein ganzes leben solcher kirche zu wiedmen / und daselbs zuzubringen. Aber der HERR / in dessen hand unser thun stehet / gedachte ein anders / und ehe 3¹/₂ jahr herum waren / ließe er nicht nur aus Franckfurt am Mayn eine ruffende stime erschallen / sondern regierte auch die hertzen beyder

derseits stadt-obrigkeiten/denen ich
alles bloß übergeben / dahin / daß
ich an das werthe Franckfurt über-
lassen wurde / und einen seligen
wechsel / wie sauer mich auch solche
änderung ankam / that: wie ich dan
sagen kan / daß mir der gütigste
Gott an keinem ort meines lebens
(dessen ich zwar auch an keinem ein
mehrere theil zugebracht habe)
mehrere wohlthaten als an demsel-
ben in denen meisten stücken in
geistlichem und leiblichem erzeigt
habe. Sie gedachte nun meine ta-
ge zuschliessen / wie mir bereits mei-
ne grabstätte daselbs bereitet hat-
te: aber es hieß auch bey mir aus
Jerem. 10 / 23. daß des menschen
thun stehet nicht in seiner ge-
walt / und stehet in niemands
macht / wie er wandele oder sei-

nen gang richte. Dann nach-
dem ich gegen 20. jahr daselbs war/
folgte nicht allein durch hohe Chur-
fürstliche hand ein brieff hieher/
nach Dreßden/ sondern der gött-
liche rath mich hieher zuführen/
trang durch alle hindernüssen/ und
wie ich mich eine weile dessen ent-
brechen wolte/ kräftig hindurch/
und stiesse mich der H. Erz von dor-
ten aus um hieher zugehen. Daß
ich sagen möchte wiederum mit
Jeremia c. 20/ 7. H. Erz du hast
mich überredet / und ich habe
mich überreden lassen / du bist
mir zustarck gewesen und hast
gewonnen. Ob nun wol / ehe
noch hieher gekomien / mir bereits
einige anzeige geschienen / da man
mich eine melle nöthigen wolte/
daß

daß ich zuwo gehen/Matth. 5/41.
und noch ferner gesendet werden
möchte / so hätte doch meißtem
menschlichem vermuthen nach an
eine weitere änderung nicht so leicht
gedacht werden mögen : Aber in
dem Göttl. rath lautete es aber-
mals anders/nemlich aus Jes. 55/
8. Meine gedancken sind nicht
eure gedancken / und eure wege
sind nicht meine wege. Indem
derjenige / so alle herzen in seinen
händen hat / nachdem einige zeit-
hero von seiten des Durchlauchtig-
sten Churfürsten zu Branden-
burg absicht auff mich wegen dero
Evangelischen kirchen gemacht
worden war / die sache dahin end-
lich ausschlagen lassen/daß ich dem-
selben von unfrem auch Durch-
lauch-

lauchtigsten Churfürsten überlassen worden bin. Die umstände des ganzen wercks / so sonst weder zu untersuchen / noch dieses orts davon zu handeln habe / sondern meine augen von allem / was menschliches dabey vorgegangen seyn mag / auff das Göttliche wende / haben mich völlig überzeuget / wie hingegen auch andere zur gnüge überzeuget zu werden hoffe / daß wiederum diese nach Berlin ruffende stimme von deme seye / dessen wicket ich auch / so bald als solchen erkenne / zusolgen verbunden bin.

Also würdiget mich GOTT dieser ehre / daß er mich seibs / (wie ich dann bey keinem beruff das geringste vor meine person gethan / sondern mich ziehen gelassen habe:) an mehrere ort sendet / da auch ich eine
so

so viel reichere saat thun / und desto
reichere ernde erwarten möchte /
daher ich seine gütte daran zuerken-
nen / ihn danckbar davor zu prei-
sen / und ihm willig zu folgen ursach
habe.

Wann dann die zeit nunmehr
vorhanden ist / daß ich zu folge des
Göttlichen zugs anderwärts hin-
zugehen habe / und wir also dieses
das letzte mahl an dieser stätte bey-
sammen sind / aus Göttlichem
wort die ganze summe der heils-
lehre vorzustellen und einzusehen /
sodan abschied zunehmen; so ruffen
wir vorher den himlischen Vater
demütigst an / daß er auch vor die-
ses mahl uns das licht seines Heil.
Geistes verleihen / mir in meinen
mund legen / und in eure hertzen
eintrucken wolle / worte des le-
bens / der krafft und des trostes /
ders

dero ihr euch zu aller zeit erinnern
möget: alles zur heiligung seines
nahmens / seines reichs erweite-
rung / und seines gütigen willens
vollbringung.

Das Evangelium stehet Joh.


111, 16. — 21.

Also hat Gott die welt gelie-
bet / daß er seinen eingebor-
nen Sohn gab / auff daß alle/
die an ihn gläuben / nicht verlo-
ren werden / sondern das ewige
leben haben. Denn Gott hat
seinen Sohn nicht gesandt in
die welt / daß er die welt richte /
sondern daß die welt durch ihn
selig werde. Wer an ihn gläu-
bet / der wird nicht gerichtet.
Wer

Wer aber nicht gläubet / der ist schon gerichtet / Denn er gläubet nicht an den namen des eingebornen Sohns Gottes. Das ist aber das gerichte / daß das licht in die welt kommen ist / und die menschen liebten die finsternuß mehr denn das liecht / Denn ihre werck waren böse. Wer arges thut / der hasset das licht / und kömmt nicht an das licht / auff daß seine werck nicht gestraffet werden. Wer aber die warheit thut / der kömmt an das licht / daß seine werck offenbar werden / Denn sie sind in Gott gethan.

Et

Erklärung.


 Leichwie dieses eines
 der allerherzlichsten und
 schönsten Evangelien
 des gantzen jahres ist /
 und recht den innhalt unsers gan-
 zen christenthums in sich fasset /
 also komit es mir am allerbequem-
 sten zu meinem abschied / um hie-
 mit E. E. L. in einer fürze / was sie
 die ganze zeit meines amts von
 mir gehöret / als in einer wiederho-
 lung vorzustellen / damit gleichsam
 meine bekantnus der lehr vor de-
 nenselbigen darzuthun / und solches
 zeugnis bey ihnen zuhinderlassen /
 daher sie auch jetzt mit so viel herg-
 licher auffmerksamkeit und an-
 dacht auff alles acht geben / und
 mir die gnade erbitten / der H. Erz
 aber auch alles in dero seelen leben-
 dig einschreiben und eintrucken
 wolte.

Wir

Wir können aber aus demselben/besserer ordnung wegen/ uns zwey stück sonderlich vorstellen/ als nemlich der seligkeit ursachen / und dero güter. Salutis causa, bona. I. Die ursachen der seligkeit belangende/ kommen uns vor / die hauptursachen derselbigen / und das mittel von unserer seite. So ist nun die hauptursach Gott / und zwar alle drey personen. 1. Von Gott dem Vater heist es / Also hat Gott die welt geliebt. Daß von dem Vater eigentlich geredet werde / zeigt sich so vielmehr / weil so bald des Sohnes meldung geschiehet. In dessen wird ihm der name Gottes hier allein gegeben/ nicht ob wären die andere beyde personen/nemlich
der

der Sohn und Heil. Geist / nicht
auch der wahre wesentliche Gott /
sondern weil er der ursprung der
andern personen ist / als welche
von ihm ihr wesen / folglich auch
ihre gottheit / majestät und na-
men / und zwar alles mit ihm ge-
mein/ haben: weswegen auch was
hier von seiner liebe gegen die men-
schen gerühmet wird / nicht weni-
ger auch von beyden übrigen per-
sonen zu verstehen ist / als welche
gleiche liebe zu uns getragen ha-
ben. So heisset es nun / er habe
die welt / das ist/ alle menschen in
der welt/die je leben würden/ gelie-
bet / mit einer ewigen / unverdien-
ten/ brünstigen/ reinen und thätig-
en liebe. Die sache nur deutlich
zufassen/ist die meinung diese/auch
meine lehr davon allezeit diese ge-
wesen. **G**ott ist in seiner natur
die

die liebe selbs / 1. Joh. 4 / 16. da-
her auch was er erschaffen hat / hat
er nicht anders als aus liebe und
deswegen erschaffen / damit etwas
außer ihm wäre / welches seiner
güte genießen könnte. Daher liebt
er alles / was er gemacht hat.

Weißh. 11 / 25. Sonderlich aber
hat er seine liebe gerichtet auff den
menschen / und denselben darzu be-
stimmet / daß er könnte vor andern
creaturen seiner güte und liebe fä-
hig seyn; daher beschloß er bereits
von ewigkeit / denselben zu seinem
bilde in vollkommener gerechtig-
keit / heiligkeit und seligkeit zue-
schaffen / welches er auch in der zeit
also wirklich gethan / und sollte der
mensch in solcher seligkeit ewig blei-
ben / ob wol auß der zeit ohne tod
dermaleins in die ewigkeit versetzt
wer.

werden: dieses war also die größte
liebe/ da der himmlische Vater den
menschen ihm vor andern am
gleichsten machte/ und sich mit ihm
am genauesten verbinden hätte
wollen. Aber Gott sahe auch be-
reits von ewigkeit / daß der arme
mensch in dieser seiner seligkeit nicht
bestehen bleiben/ sondern sich von
dem teuffel zum fall verführen las-
sen würde/ wie auch würcklich ge-
schehen/ und der mensch auß seinem
gehorsam / aber eben deswegen
auch auß seinem vorigen seligen
stande/ herausgefallen ist: damit
aber änderte Gott seine liebe nicht
allerdings/ sondern ob er wol nach
seiner gerechtigkeit nicht anders
konnte/ als im zorn gegen den men-
schen entbrennen/ ja ob auch seine
gerechtigkeit ihn solcher sünde we-
gen ewig straffen sollen/ milderte
dan-

Dañoch seine liebe solchen zorn/ und
er erbarmete sich deß gefallenen unñ
in der verdamnuß dem recht nach
ligenden menschlichen geschlechts:
dieses war also eine erbarmende lie-
be/ davon hier unser Heiland redet/
durch welche der gütigste Vater den
gefallenen wieder auffhelffen / und
ihnen zur seligkeit zugelingen /
neue gelegenheit und mittel ver-
schaffen wolte: wie er dañ sobald be-
stimmte / daß sein Sohn der mittler
seyn und das menschliche geschlecht
versöhnen solte. Dieses ist also die
liebe Gottes / der ursprung alles
dessen / was wir von Gott genieß-
en / und also die erste und höchste
ursach unserer seligkeit. Und zwar
eine solche liebe / die mit gleicher in-
brünstigkeit aller menschen selig-
keit verlangt hat: wie es hingegen
nicht ohne gefahr wäre/ wo wir ei-
nigen

einigen menschen davon ausschlies-
sen/oder davor halten wolten/das
einige wären / die GOTT niemals
warhafftig geliebet hätte/ und also
eine schuld ihrer verdammuß mit
auf ihn fallen würde. Indessen hat
GOTT gleichwol den menschen auch
so geliebet/das darumb seine gerech-
tigkeit nicht auffgehoben würde/
und also so wol verordnet / das si in
Sohn das werck der erlöfung voll-
brächte / als auch die menschen an
eine gewisse ordnung verbunden
würden / nemlich das sie sich zur
busse und glauben durch GOTTES
gnade bringen ließen / durch wel-
chen glauben sie alsdann die gna-
de / gerechtigkeit und seligkeit er-
langten. Wie dann nun dieses der
Göttliche rathschluß war / das
JESUSCHRISTUS der Sohn GOTTES
der Göttlichen gerechtigkeit gung
thun/

thun/diese verdohnung aber durch
das wort des Evangelii der ganzen
welt vorgetragen/und anerbotten/
folglich diejenige/so dieselbe anneh-
men/ und den glauben in sich wir-
cken liessen/ auch in demselben be-
ständig durch göttliche kraft behar-
reten/ wirklich ewig selig wür-
den; welche aber solche gnade nicht
nach göttlicher ordnung annehmen/
sondern in unbußfertigkeit und un-
glauben beharren würden/ ihrer
sünde und ungläubens wegen in
der verdammniß/ darein sie sich
gestürzt hätten/ligen bleiben/und
ewig keine erlösung haben solten.
Wie hingegen Gott neben solchem
allgemeinen rathschluß auch zu-
gleich vorhergesehen hat/ welche
unter den menschen den glauben in
sich wircken lassen/ und also darin-
nen beharren/und hingegen welche

B in

in dem unglauben ligen bleiben
würden / so hat er ferner auch die-
sen schlus gemacht / und wirklich
diejenige / von denen er vorgehen /
das sie seine gnade in sich kräftig
seyn lassen würden / in Christo zum
ewigen leben erwählet / hingegen
diejenige / welche die anerbote-
ne gnade verstofften würden / zur ewi-
gen verdammnis verworffen. Wel-
lehr von der gnadenwahl / wie die
wahl freylich auß gnaden / und oh-
ne das Gott in uns einige auch ge-
ringste würdigkeit gefunden hätte /
nach der vorsehung geschehen seye /
und sich der mensch in derselben so
wenig als in der rechtfertigung et-
was zurühmen habe / hingegen wie
die verwerffung auß der vorherge-
sehenen verstoffung der auch denen
verworffenen von Gott zugedach-
ter gnade gekommen seye / von mir
unter

unterschiedliche mahle deutlich vorgetragen worden ist / nachdem sie recht nach der warheit vorgestellet die ganze lehr der seligkeit trefflich erlüttert: sonderlich aber auch diese hie vorgestellte liebe der grund des gangen göttlichen rathschlusses ist.

2. Es ist aber **GOTT** der Vater nicht allein / obwol die erste / ursach unserer seligkeit / sondern nicht weniger sein **Sohn**. Wie hier stehet / daß er seinen eingebornen **Sohn** gab. Hieher gehöret der ganze andere articul. Und haben wir oft gehöret / was die person anlangt / daß der **Sohn Gottes** seye von seinem himmlischen Vater auß seinem wesen gleich ewiger wahrer **GOTT** gezeuget worden / als ihm aber der himmlische Vater das werck der versöhnung und vermittelung

des menschl. geschlechts auffgetra-
gen / welches nit anders verrichtet
werden konte / als daß mit gehor-
sam und leiden der göttl. verletzten
gerechtigkeit ein gnügen geleistet
werden müste / so hat dieser ewige
Sohn Gottes eine wahre mensch-
liche / in leib und seel bestehende/
und der unsrigen / ohne die sündliche
verderbnuß / ganz gleiche natur
vonder hochseligen jungfrau Ma-
ria / als seiner warhafftigen mut-
ter / die ihn auß überkunfft des H.
Geistes empfangen / an sich genom-
men : also daß jetzt die person des
Sohns Gottes in zwoen naturen
bestehet / unter denen aber die ge-
naueste vereinigung und auch ge-
meinschaft der eigenschafften sich
befindet. Dielen seinen eingebor-
nen / und also nicht wie andre auß
gnaden angenommenen / sondern
auß

auff sich selbst erzeugten Sohn hat
der himmlische Vater dahin gege-
ben / nemlich zu einem mittler und
versöhner verordnet: der daher sich
zeit seines ungangs hier auff erden
des ordentlichen gebrauchs seiner
göttlichen herlichkeit / so ihm son-
sten auff der persönlichen vereini-
gung gebühret hätte / begeben und
entzuffert / hingegen alle menschli-
che unsündliche schwachheiten an
sich genommen / sich dem gesetz un-
terworffen / dasselbige da es uns
sonsten richten und verfluchen sol-
te / mit vollkommenein gehorsam
erfüllet / hingegen alle die straffen /
die uns unsrer sünde wegen ge-
bühret hätten / aufzustehen über-
nommen / und wirklich aufge-
standen / damit aber vor unsere
sünde völlig gebüffet hat. Wie er
nun als unser treuer Hoherprie-
ster

ster durch sein opffer solche versöhnung vollenbracht / auch noch solches hohepriesterliche amt in dem himmel mit vorzeigung seines verdiensts und vorbitte verwaltet: also ist er auch unser allmächtiger König / der nicht allein über himmel und erden allgewaltig und allgegenwärtig regieret / sondern vornehmlich sein gnadenreich die kirche hier auff erden beherrschet / dasselbe erhält / beschützet / versorget und immer weiter ausbreitet / endlich aber auch in die herligkeit versetzen wird. Er ist aber auch der von GOTT gesandte Prophet / welcher nicht allein / als er sichtbar auff erden herumgegangen / selbst den willen seines himmlischen Vaters verkündiget / und mit eigenem munde geprediget hat / sondern

dern noch jets durch seinen Heil.
Geist und auch seine diener seine ge-
meinde lehren läffet. Zu diesem
dreyfachen amt hat der himmlische
Vater seinen eingebornen Sohn/
wie hier stehet/ dahin gegeben/ un-
ter welchen das hohepriesterliche
den grund leget / und alles verdie-
net hat / davon der H. G. auch in
den vorigen v. 14. gemeldet / wie
des menschen Sohn solle erhö-
het / das ist / gecreutziget werden/
was durch die übrige zu uns / oder
wir zu dem genuß desselben / kom-
men sollen. Von diesem werck
der erlösung / und der person des
erlösers / von seinen ämtern und
ständen erinnert sich E. E. R. daß
ich gern und bey aller gelegenheit
gehandlet habe / um solchen articul
zum grund unsers glaubens zule-
gen/

gen/ nachdem freylich auffer Christo niemand einen andern grund legen kan/ 1. Cor. 3/11.

3. Es muß aber auch die dritte person/ nemlich der Heil. Geist von dem werck der seligkeit nicht außgeschlossen werden. Dann obwol in diesen worten seiner keine außdrückliche meldung geschiehet/ steckt doch dieselbe in dem glauben/ dessen hie gedacht wird/ und der desselben würckung ist: so hatte unser Heiland vorher in eben dieser rede gegen den Nicodemum des Heil. Geistes meldung gethan/ daß man nemlich auß wasser und geist wiedergeböhren/ ja geist von geist geböhren werden müste. Ist also der Heil. Geist derjenige/ der uns zu dem genuß der güter unsers Heilands und seiner

ner verdienste tüchtig machen und erleuchten muß. Zwar stehet hier/ es sey das licht in die welt kommen/ welches auß vergleichung c. 1. Joh. von Christo verstanden werden muß / wenn es daselbs von ihm heisset v. 9/ 20. das war das warhafftige licht / welches alle menschen erleuchtet / die in diese welt kommen / (oder vielleicht eigentlicher : welches alle menschen erleuchtet / da es in die welt gekommen ist.) Es war in der welt / und die welt ist durch dasselbige gemacht/ und die welt kante es nicht. Wie sich Christus selbs auch das licht nennet Joh. 8/ 12. Ich bin das licht

der welt / wer mir nachfolget /
Der wird nicht wandeln im fin-
sternuß / sondern wird das
licht des lebens haben. So ha-
ben wir auch noch heut zu tag
unstem liebsten Heyland solche sei-
ne ehre / das wahre licht zuseyn /
und die menschen zu erleuchten /
nicht abzusprechen / indessen hat
sich gleichwol der Heil. Geist vor-
nemlich hierinnen geoffenbarct /
daß er als der Geist Christi / der
auch von ihm außgehet / und von
ihm gesendet wird / die menschen
zu dem glauben erleuchtet / und da-
her der Geist des glaubens heißet
2. Cor. 4. Westwegen Eph.
1/17.18. Paulus denen Ephesern
wünscht / daß Gott ihnen geben
möge den Geist der weißheit
und

und der offenbarung zu sein
selbs erkantnuß / und erleuch-
tete augen ihres verständnuß-
ses / daß sie erkennen möchten /
welches da seye die hoffnung
ihres beruffs / m. f. w. und bezeug-
et er auch 1. Cor. 2/12. Wir ha-
ben nicht empfangen den geist
der welt / sondern den Geist
aus Gott / daß wir wissen
können / was uns von Gott
gegeben ist. Von dessen ort ha-
be ich nun E. C. L. also gelehret /
daß der Heil. Geist nicht allein de-
nen Aposteln von dem H. Ern
CHRISTO gegeben worden
seye / nach seiner verheißung /
da es heisset : Joha' n. 14/16.

Aber der tröster der H. Geist/
welchen mein Vater senden
wird in meinem namen/ dersel-
bige wirds euch alles lehren/
und euch erinnern alles deß/
das ich euch gesagt habe. Wie
er auch auff pfingsten sichtbarlich
über sie außgegossen worden ist/
und sie folgendes in ihrem ganzen
ampt/ lehren/predigen und schrei-
ben regieret hat/ daß sie aus seiner
kraft und in seinem licht alles thä-
ten: wie es auch schon von denen
propheten geheissen hatte/ 2. Petr.
1/21. daß die heiligen menschen
Gottes geredet haben/ getries-
ben von dem Heiligen Geist.
Sondern er ist noch derjenige/
wel

welcher das von ihm selbst eingegebene wort gleich wie erhält/ also ferner predigen läset/ und auch seine diener mit gaben ausrüstet/ die das wort vortragen sollen/ sonderlich aber der/ wo das göttliche wort gehandelt wird/ die hertzen auffschleust/ und durch das wort/ das selbst licht und leben ist/ in demselben wircket/ daß/ welche seiner wirckung sich nicht muthwillig widersetzen/ zu dem glauben erleuchtet/ dadurch wiedergeboren/ und zu andern menschen/ so dann/ wo sie ihm immer platz lassen/ ferner geheiliget/ und bis an das ende in dem glauben erhalten werden. Wie wir von dem H. Geist in dem glauben bekennen/ gleich wie er die ganze Christenheit auff er-

B 7 den

den erhält/sammlet/erleuchtet/
heiliget/und bey Iesu Christo
erhält im rechten einigen glau-
ben. Also ist zwar das evange-
lium/oder das wort Christi selbs/
geist und leben/ Joh. 6/ 63.
Wir haben aber auch davon den
H. Geist/ als der dardurch wür-
cket/nicht außzuschliessen/sondern
auff ihn in dem ganzen wercke zu
sehen/als der so wol/ als die übrige
personen mit unsrer seligkeit be-
schäftiget ist.

2. Wird auch meldung gethan
der mittel-ursach von unsrer
seite/ oder wordurch wir des ewi-
gen lebens theilhaftig werden
sollen. Solches ist nun der
glaube.

glaube. Alle die an ihn gläubē.
Also ist göttlicher rath nicht gewe-
sen / wie zwar Christus vor alle
menschen würcklich gnug gethan
hat / und in solcher woithat nicht
darauff gesehen worden ist / wie
sich die menschen dargegen bezeugen
würden / daß auff gleiche weise
alle menschen / die durch Christum
erlöset worden sind / das ewige le-
ben haben sollen / unangesehen des-
sen / wie sich sich auch schicken wür-
den: sondern göttliche güte und
weisheit hat es also rathsam be-
funden / daß ein mittel zur seligkeit
verordnet würde / ohne welches
kein mensch darzu käme / aber doch
auch ein solches mittel / davon der
mensch keinen rühm nicht hätte /
und welches Gott allen menschen /
aber in einer dergleichen ordnung
geben

geben wolte / daß sie es zwar vor
sich nicht zu wege bringen / aber
wol verstoffen könten. Dieses
mittel ist also der glaube / den Gott
durch sein wort bey allen menschen
zu entzünden willig ist / | aber er
fordert / daß sie der kraft des worts
und darinnen würckenden Heil.
Geistes nicht böshafftig wider=
streben. Es ist aber der glaube
nichts anders / als ein göttliches
licht / welches der Heil. Geist in
den herten derjenigen / so sicher se=
lich zur wahren buße haben bekeh=
ren lassen / auß dem göttlichen
wort / welches selbs ein licht ist /
entzündet / darmit ein solcher
mensch seinen GOTT und dessen
gnade in Christo JESU erkennet /
derselben beypflichtet / und sich se=
stiglich darauff verlässet / also
die

die gungthung und das verdienst
Christlich zur gerechtigkeit zueig-
net/und von GOTT alle verheissun-
gen mit kindlichem herzen an-
nimmt. Daher der wahre glau-
be auch in solcher göttlichen wir-
ckung diejenige warheiten annim-
met/welche GOTT in seinem wort
bezeuget/ die seiner vernunft un-
begreiflich sind/ auch wol gar un-
möglich vorkommen/weil er weiß/
daß GOTT überschwenglich
thun könne/ über alles/ was
wir bitten oder verstehen/Eph.
3/20. Also ist dieser glaube ein licht
in gegensatz gegen die finsterniß/
in dero der mensch von natur ste-
cket: wie Paulus spricht Eph.5/8.
Ihr waret weyland finster-
niß/

nüß/ nun aber seyd ihr ein
licht in dem HErrn. Es ist
ferner zu mercken/ daß dieser glau-
be nicht nur das mittel der seligkeit
seye/ sondern gar das einige mit-
tel/ mit außschliessung aller übrige-
dinge/ die man vor mittel un-
ser seits aufgeben wolte. Das ist/
wo uns GOTT zu gnaden anneh-
men/ und uns das verdienst seines
Sohns zur gerechtigkeit zurech-
nen sollte/ so stehet er nichts an uns
an/ als den glauben/ der solches
geschenck von ihm annimmet/ nicht
aber die wercke oder übrige tugen-
den/ die sich zwar bey dem glau-
ben finden. Wie dann kein ander
glaube vor den wahren glauben
vor GOTT erkannt wird / als
der durch die liebe thätig ist.

Gal.

Gal. 5/6. und keine wahre erkän-
niss Gottes/ als dabey man sich
seine gebot zu halten beflisset /
1. Joh. 2/3. 4. davor erkant wer-
den mag. Solches heist nun
der lebendige glaube/ der entge-
gen gesetzt wird dem todten glau-
ben Zac. 2/17. welcher als eine
falsche einbildung die gerechtigkeit
so gar nicht erlanget/ daß er viel-
mehr Gott ein greuel ist. Es ist
aber der glaube lebendig/ weil er
obgedachter massen eine wirkung
Gottes/ und dessen krafft/ so dan
des lebendigen worts ausdruck ist/
daher ein feuer/ so nicht nur leuch-
tet/ sondern nicht weniger bren-
net: also hat der glaube sein leben
und krafft nicht erst von den wer-
cken/

cken/sondern eben deswegen/weil
er der lebendige glaube ist/hat er
die wercke/und wo diese nicht sind/
ists ein zeugniß/das er nicht der
lebendige glaube/sondern ein
menschlicher traum und bloße ein-
bildung seye. M. G. diese leh-
re habe ich so oft und viel getrie-
ben/als schwerlich einige andere/
also das es vielleicht viele mag vor-
gekommen seyn/das sie all zu oft
wiederholet würde/aber ich ha-
be die wichtigkeit derselben der-
massen erkannt/das ich geglau-
bet/sie könne nicht allzuoft vorge-
tragen werden/nachdem der ge-
meine anstosß bey unsern leuten ist/
weil man höret/das man nicht
durch die werck/sondern allein den
glauben/selig werden müste/das
man

man nachmal so oft durch dasjenige gerecht und selig werden wil/ was man einen glauben nennet/ und doch nichts weniger als glaube ist/ daher sich schändlich und gefährlich betrieget.

Wie nun vor dem glauben die wahre buß/ oder dero erstes theil die reue und leyd über die sünden erfordert wird/ indem dieses himmlische licht des glaubens unmöglich in einer seele platz haben kan/ welche noch unbußfertig in sünden bleibet/ so ist auch die lehre der buß gnugsam getrieben/ sonderlich aber oft gezeiget worden/ daß dero richtigkeit nicht so wol aus der heftigkeit der schmerzen und traurigkeit/ an welcher es zuweilen auch
bey

bey rechtschaffenen Christen man-
geln mag/ als aus der auffrichtig-
keit des hasses gegen die sünde zu
erkennen seye. Weil auch die mit-
tel des glaubens/ als wordurch er
erlangt/ erhalten und gestärkt
wird/ seynd das göttliche wort
und die heil. Sacramenten/ daher
auch diese zu der ordnung des
heils mit gehören/ und unter die-
sem namen zu begreifen seynd/
so weiß E. C. P. daß ich von den-
selben auch das nöthige ihnen
nicht verhalten habe. Nämlich
daß das göttliche unfehlbare
Wort Gottes allein in heil.
Schrift anzutreffen/ daher allen
menschlichen schriften/ wie gut
sie uns auch deuchten und könen/
vorzuziehen/ und die regel unsers
ganges

gansen glaubens und lebens sene; also gar/ daß mir nichts als zur seeligkeit nöthig zu glauben vorge-schrieben/ oder mit unmittelbarer verbindung meines gewissens zu thun anbefohlen werden könne/ als was zur überzeugung des gewissens mir aus der H. Schrift dargethan werden mag. Wir haben auch gehört/ daß solches wort geist und leben sene/ und die krafft habe/ unsere seeligkeit zu wirken/ nachdem auch der H. Geist allezeit dabey ist/ und dardurch wirkt. Daher auch allezeit darauff getrieben worden ist/ daß wir solches theure wort fleissig und andächtig lesen und betrachten/ auch den vortrag desselben auß dem munde der prediger mit fleiß hören

ren sollen: welcher vortrag auch
 so viel krafft hat / als nicht men-
 schen-werk / welches unkräftig
 ist / sondern das wort **GOT-**
TES selbs / dem buchstaben/
 oder auch verstand nach / darin-
 nen vorgestellet wird. Von der
 heiligen tauffe habe gern / wo
 mir die gelegenheit hat werden
 mögen / gelehret und immer ge-
 wiesen / weil wir darinnen in
 den tod Christi getaufft wor-
 den/Rom. 6/3. daß die ganze
 krafft des todes und der auffe-
 rhebung Christi von **GOTT** in
 die tauffe geleget sey / und es so
 viel / als wir getaufft worden
 sind / vor **GOTTES** gericht
 seyn solle / ob wären wir mit
 Christo gestorben/ so warhafftig
 als

als er zur gnugthuung vor unsrer
Sünde gestorben ist/ und daß wir
auch in derselben das leben Christi
mit dem H. Geist empfangen ha-
ben/ und wiedergeboren worden
sind: ferner/ wie der jenige gnaden-
bund mit uns in der tauff gemacht
worden seye/ indem uns Gott alle
sünden unsers ganzen Lebens ver-
geben hat/ welche vergebung auch/
als lange wir in unserm bund stehē
bleiben/ inmerfort währet: also daß
wir aus unsrer tauff den trost vor
unser ganzes Lebē herholē müssen/
nebens dem daß wir auch aus der-
selben und dem darinnen empfangē-
nen H. Geist nicht weniger die kraft
alles guten immer empfangen: da-
her ich die H. Tauff/ und dero bun-
de/ niemals gnug zu preisen weiß.
Wondem H. Abendmal habe ich
allezeit gelehret. wie wir in densel-
bigen

bigen den wahren wesentlichen
leib und blut unsers Heilands Jesu
Christi krafft seiner H. einsetzung
auch mit dem munde empfangen/
daß es nicht allein ein bloßes ge-
dächtnus seines todes / sondern
auch eine wirkliche mittheilung
seiner / und seiner lebendigmachen-
de krafft seye / dardurch wie unser
glaube gestärcket / also auch aus
dem lebendigmachenden leib und
blut des hochgelobten Jesu eine
neue lebenskrafft dem neuen men-
schen mitgetheilet werde. Alle
diese puncten gehören mit zu der
heils lehre / und ob ihr nicht in un-
serm kurzen evangelio gedacht
wird / so stecken sie doch mit darin-
nen / da des glaubens hier mel-
dung gethan wird.

Nun sehen wir II. Die güter
unsrer Seligkeit / die wir sagen
mö-

mögen / daß sie vornehmlich drey
seyn / die rechtfertigung / heiligung
und herrlichmachung. Wenn
Christus nechst der weißheit uns
von Gott gemacht ist 1 Cor. 1/
30. zur gerechtigkeit / zur heili-
gung und zur erlösung 1. Was
die rechtfertigung anlangt / be-
stehet sie darinnen / daß der mensch
von natur die sünde an sich hat/
auch derselben viele wirklich bege-
het / und umb solcher sünde wil-
len solte sonsten verlohren und
verdäntt seyn (weil ihn das gesetz
längstens verdammt hat /) wo
er nicht durch den glauben Christi
und seines verdienstes und gnug-
thuung theilhaftig worden ist /
damit vor Gottes gericht seiner
sünden und straffen loß gezehlet/
und hingegen als ein gerechter
E 2 kraft

krafft der gerechtigkeit seines Her-
landes / so ihm geschencet werden
solle vor **GDZ** zu gnaden ange-
nommen wird. Es thut der text
dieser wolthat meldung / wañ hier
stehet / wer an den Sohn Got-
tes glaube / der werde nicht ge-
richtet / das ist weil sonst das ge-
richt und der zorn Gottes aus sei-
ner strengen gerechtigkeit auf dem
menschen läge / und ihn in die hölle
trucken muste / so werde der glau-
bige von solchem gericht losge-
sprochen / und solcher zorn von
ihm warhafftig abgewandt. Wie
es hingegen heist / wer nicht glau-
bet / der sene schon gerichtet /
das ist / er bedarff nicht erst umb
desunglaubens willē der verdam-
nus zugesprochen zu werden / son-
dern das gericht der verdamnus /
das

Das er mit seinen sünden auff sich gezogen hat (wie den das gesetz alle sündler verflucht und verdammt s. Mos. 26/27.) bleibet auff ihm liegen: wie auch v. 36. bedenklich stehet: der zorn Gottes bleibet über ihm / er darff nicht erst auff ihn kommen / sondern er bleibet über ihm. Also bestehet hingegen die rechtfertigung in der abwendung solches zorns / solcher verdammnis und der sünden / aus welchen jene kommen. Von derselbigen habe ich aus diesen unseris Heylands und seiner Apostel worten stets gelehret / wie sie aus pur lauter gnaden um des verdiensts Christi willen geschehe / nach dem Paulus auch anzeiget Rom. 3/24. Wir werden ohne verdienst gerecht auß seiner gnade durch

die erlösung / so durch Christum Jesum geschehen ist: welchen Gott hat vorgestellet zu einem gnadenstul durch den glauben in seinem blut: also geschehe sie warhafftig allein durch den glauben / daß dieser allein das mittel seye / damit wir solches gnaden-geschenck annehmen / damit so wol unsre rechtfertigung gewiß seye / da sie nicht an der heiligung selbst hengeret / als auch aller ruhm dem menschen entzogen / und Gott allein beygelegt werde: jedoch daß es ein lebendiger glaube seyn müsse / der auß seiner natur nicht anders kan als gutes thun muß.

2. Zu der rechtfertigung muß kommen / und ist eine frucht des glaubens / und würckung eben derjenigen gnade / die uns gerechtfertigt.

tiget hat / die heiligung. Von
dero ich stets diese puncten getrie-
ben habe. 1. Daß diese heiligung
nicht unser/ sondern Gottes werck
in uns seye. Wir sind von natur
in sünden todt/ Eph. 2/ 1. und so
wenig tüchtig etwas gutes zu
thun als ein todter etwas zu thun
vermag / daher können wir uns
selbs auch nicht lebendig machen/
sondern Gott ist/ der in der krafft
des Lebens Fürstens Jesu Christi
und seiner aufferstehung durch
den H. Geist uns lebendig machet/
das ist/ wiedergebühret 1. Petr. 1/3.
und also wiederumb gleich wie den
den glauben also auch die übrige
tüchtigkeit zu allem guten in uns
wircket. Also habe ich stets mit
Luthero gewiesen/ daß unsre heili-
gung nicht herkomme aus unsern

eigenen werden/oder daß wir mit
thun heilig werden könten/ son-
dern wir müssen erst darzu gebor-
ren/und ein leben in uns gegeben
werden / aus dem nachmal alles
thunherkomme. Also seye die wie-
dergeburch die quelle alles guten
in uns (in dero wir doch so wenig
thun/ als ein kind zu seiner geburt
nichts thun kan) und wie aus der-
selben selbst der glaube den ur-
sprung hat / der uns gerecht
macht / also komme folgends aus
derselben auch alle übrige krafft
der heiligung. Daher dann nicht
nur die wercke uns nicht gerecht
machen sondern auch an sich selbst
nicht sowol unser als Gottes werck
in uns sind: daher wir uns / wo
wir mit Gott zuthun haben/der-
selben niemals rühmen dörrfen: in-
dem nichts darinnen auß unsern
na

natürlichen kräften herkommet /
sondern alles auß Gottes wir-
ckung / ohn allein die noch dem gu-
ten anklebende gebrechen / die wir
uns zuzuschreiben haben / damit
also aller hochmuth / der etwa auß
ansehen des guten in uns entste-
hen möchte / sobald nidergeschla-
gen werde. Also stehet in unserm
evangelio / die werck der glaubigen
seyen in **Gott** gethan / welches
neben andern auch dieses in sich
fasset / daß sie in seiner krafft ge-
than seyen. Ja wir mögen sagen /
wann hie stehe / wer da glaubet /
habe das ewige leben / so begreif-
fe dieses ewige leben / nicht nur die
künfftige herrlichkeit in der ewig-
keit / sondern bereits das geistliche
leben und die göttliche krafft gutes
zu thun / die in uns würcket. Dann
solche krafft höret nachmal nicht
E 5 auff/

auff / sondern wird fortgesetzt in der Ewigkeit. Ja es sind auch diese wercke ein schein oder widerglantz des Liechts Christi das in die welt kommen ist / und in seinen kindern ein liecht anzündet / und durch sie leuchtet.

2. Daher seye diese heiligung / und also derselben frucht / ein rechtschaffen gottseliges leben / nothwendig / ob wol nicht zur seligkeit / daß dieselbe dardurch verdienet / oder nur einerley massen zurwege gebracht werde / sondern weil sie ein stück der seligkeit oder des ewigen lebens ist. Massen wir denn die seligkeit nicht allein in der künftigen gloria oder verherrlichung / sodann anschauung Gottes / suchen müssen / sondern wie die vollkommenste heiligkeit der lieben außerrwehsten / und also die vollkommene

ere

erneuerung des göttliche bildes/ ohne zweiffel ein stück ist der seligkeit/ so mögen wir auch den wenigen anfang der heiligung und erneuerung solches bildes hier in dem leben von der seligkeit nicht ausschliessen. Hingegen bey wem die heiligung nicht mit ernst angehoben ist/ der ist nicht selig/ und mangelt ihm nicht/ was dieses anlangt/ an der seligkeit ursach/ sondern an dem was derselben stück ist. Ich habe oft erinnert/ daß wir an diese nothwendigkeit der heiligung/ ohne den geringsten abbruch der reinen lehr unsrer kirchen/ treulich und stets gedencken/ und denselben treiben müssen: Weil nemlich nicht allein Gott solche heiligung so oft ernstlich fordert/ sondern auch weil der glaube/ der nicht den fleiß der heiligung nach

E 6

sich

sich zeucht / und dem Menschen zu dem halten der göttlichen gebote antreibet / der wahre glaube durch auß nicht ist / und sich damit ver rath / indem der wahre glaube den menschen zu einem andern menschen / und also welcher guts thue / nothwendig wiedergeboren haben muß / dazu das angeregte nachkommet / daß solche heiligung selbs ein stück der seligkeit ist. Ich werde auch oft geklagt haben / daß dieses / weil so viele die heiligung nicht nothwendig zu seyn gedencen / und immer allein bey der rechtfertigung kleben bleiben wollen / eine ursach vieler menschen verdammus seye / weil aber auch die art des gerecht machenden glaubens unmöglich verstehen können. Und ach daß dieses in die hertzen fast möchte eingeprediget seyn: Nicht zwar daß wir

wir die heiligung und gottseliges leben im geringsten in die rechtfertigung einmischen / sondern das wir aus derselben erfolg oder nicht - erfolg die warheit unsers glaubens prüfen mögen: Daran uns ein so grosses gelegen ist. Einmal hier in unserem Evangelio wird von denen / die da glauben und des lichts theilhafftig werden / gesagt / das ih. re werck in Gott gethan seyen / und das sie also das licht lieben: Wo sich dieses nicht findet / so ist auch kein wahrer glaube noch gemeinschaft des liches.

3. Habe ich auch allezeit gewiesen / das solche heiligung eine mögliche sache seye / und das sich deswegen diejenige gefährlich schmeicheln / welche sich einbilden / es wäre wol eine gute sache / wo man so leben könnte / weil etwa in der Heil-

E 7 schrift

schrift das gottselige leben vorge-
 schrieben wird / aber es seye bloß
 unmöglich / und also fordere es
 Gott auch nicht von uns. Hin-
 gegen haben wir allezeit gehört
 1. daß wir freylich nicht das gering-
 ste / ja nit einmal den anfang eines
 guten zu machen auß eigenen kräf-
 ten vermögen: Aber daß durch die
 wiedergeburch die jenige krafft ge-
 geben werde / welche wir von uns
 nicht haben / und also einem Chri-
 sten müsse möglich werden / was ei-
 nem menschen nicht möglich ist 2.
 daß wir auch dem jenigen höchsten
 grad der vollkommenheit / der dar-
 innen bestehet / daß wir kein sünde
 mehr an uns haben / hier in diesem
 leben noch nicht erlangen können /
 nach 1. Joh. 1, 8. Dann es bleibet
 nicht allein annoch die erbsünde in
 uns / sondern sie hat stets ihre rei-
 gung

hungen und lockungen / und verur-
sachet auch bey den wiedergeborenen
auffs allerwenigste oft einige
würckliche schwachheit. sünden / es
findet sich noch stets der kampf
zwischen geist und fleisch.

Gal. 5, 17. Da aber dieses streiten des
geists an sich bereits sündlich ist.
3. daher können wir auch noch das
gesetz nach seiner strenge nicht hal-
ten oder erfüllen / weil solche erfül-
lung eine völlige reinigkeit von al-
len sünden erfordert / welchen satz
ich allezeit gegen das pabsthum
mit herzlichem eiffer getrieben ha-
be. 4. Indessen habe ich auch alle-
zeit mit der Heil. Schrift und un-
sern symbolischen büchern gelehret /
daß wir / da wir wiedergeboren
sind / **G**Ottes Gebote halten
können / nemlich auff diese weise /
mit

mit einem angefangenē gehorsam/
da hingegen der himmlische Vater/
solchen auch unvollkommenen aber
redlichē gehorsam seiner kinder ihm
um Jesu Christi willen gefallen läs-
set/und nach der gütigkeit des ewan-
gelii als ein halten der gebote ansie-
het/ so es sonst nach der strenge
nicht wäre. Welche lehre mit der
ganzen analogia unsers ewangeli-
schen glaubens völlig einstimmig
ist. Ich habe auch oft beklagt/
wie so viele die von ihrem fleischli-
chen sinn ihnen eingebende einbil-
dung/weil wir menschen seyen/von
einer blossen unmöglichkeit eines
rechtschaffenē christlichē lebens/ zu
einem gefährlichen pulster der si-
cherheit ihnen selbst machen/ aber
besorglich darauff ihre seeligkeit
verschaffen möchten/ daher solcher
wahn denen leuten mit allem eiffer/
ob

ob wol allezeit ohnbeschadet der
warheit/zubenehmen seye. Diese
möglichkeit sehen wir abermal in
dem Evangelio / da leute eingefüh-
ret werden/die die warheit thun /
und also ihr leben nach der warheit
oder rechtschaffenem wesen/das
in Christo Jesu ist Eph. 4. 21.
führen/und dero wercke in Gott
gethan/und seine wirckungen seyn
en/so muß es ja möglich seyn.

4. Wir haben auch oft gehöret/
daß solche heiligung weiter gehe/als
auff ein blosses äusserliches moral-
leben oder erbarkeit / die wir auch
an heiden finden: also daß christen
nunmehr warhafftig nach dem gu-
ten gesinnet sind / warhafftig und
innerlich Gott und den nechsten lie-
ben/und die tugenden in sich haben/
aus welchen sie wircken: Daher
heißt

heißt es auch hie / daß sie die warheit thun / und also daß es von herben gehe / was sie thun: Daher ein christ weiter kommen solle / als auch der tugendhaftigste heid gekommen ist / hingegen alle herrschafft der sünden ablegen muß: Damit es bey ihm heisse auß 1. Joh. 3. 9. **Wer aus Gott gebohren ist / der thut nicht sünde / denn sein same bleibt bey ihm / un̄ kan nicht sündigen / denn er ist von Gott gebohren.** Ich habe erinnert / durch ernstlichen fleiß in Gottes gnade könne der mensch in der heiligung so weit kommen / daß man meinen solte / es wäre solches die vollkommenheit / weil nunmehr das böse ziemlich leicht überwunden / und das gute leichter als sonst gethan werde: wiewol wer so weit kömen ist / darnach mehr als
ander

andere erkennen wird / wie ihm
 doch noch viel mangle / und was er
 erreichet / die rechte vollkommen-
 heit warhafftig noch nicht seye. Zu-
 dessen daß man dannoch auch nach
 der vollkommenheit sich immer be-
 streben müsse / und einigen grad der-
 selben erreichen könne und solle:
 Weil die schrift und unsere sym-
 bolische bücher an dem wort voll-
 kommenheit keinen eckel haben /
 sondern es selbst gebrauchen.

5. Es ist auch wieder gezelgt
 worden / daß solche heiligung ob sie
 wol innerlich ist / und in der seelen
 eigentlich stecket / dannoch sich auch
 eufferlich hervor thun müsse / wie
 auch hier stehet / daß die die war-
 heit thun / ans liecht kommen
 und offenbahr werden / also daß
 sie ihr liecht vor den leuten
 leuchten lassen / daß sie ihre gu-
 te werck sehen / und den Vatter
 im

im Himmel preisen. Matth. 5, 16.
 Daß deswegen eins theils solches
 vor keine heuchelei zu halten seye/
 man auch vor andern die übung
 seines christenthums nicht verbit-
 get/ sondern damit zwar nicht pra-
 let/ sich aber ihrer auch nicht schä-
 met/ als welches letztere eine verleu-
 gnung Christi werden möchte:
 Andern theils / daß es ein schändli-
 cher betrug seye den ienigen / welche
 sich damit schmeicheln / ihre fröm-
 migkeit seye innerlich / sie bitten
 Gott von hertzen / aber eusserlich
 dürffte man mit der welt mit ma-
 chen / wie sie es pflege: Gott sehe
 nur das innere an. Da aber oft
 gezeigt worden ist / wo das innere
 rechtschaffen seye / dazu nicht nur
 ein müßiger gedanken gehdret/
 sondern eine redliche verleugnung
 seiner selbst / und also ein solches
 hert

hertz / dem es warhafftig in seinem
ganzen thun nicht um einige eigne
ehr / nutzen oder lust / sondern allein
um den gehorsam Gottes / zu thun
seye ; so dann ein rechtschaffener
haß gegen die welt / wie sie in flei-
scheslust / augenlust und hof-
färtigem leben bestehet. 1. Joh. 2.
16. Wo sage ich das hertz also
rechtschaffen seye / da zeige sich
auch dasselbe in dem äusserlichen /
in kleidern / lebensart / umgang /
gespräch und dergleichen. Hin-
gegen seye es ein schädlicher be-
trug / wo der mensch eusserlich das
jenige in allerley dingen an sich zeis-
get / was nichts anders als augen-
lust / fleischeslust und hoffärtiges
leben ist / und er wil doch angese-
hen seyn / als liebte er die welt nicht.
Dann das licht muß auch andern
scheinen / oder es ist kein wahres
licht. Wie

Wie nun dieses die Lehr von der heiligung ist / dero zwar nur eine kurze summa angeführet worden / also folget 3. auff die heiligung auch die herrlichmachung Rom. 8. Welche er gerecht gemacht / Die hat er auch herrlich gemacht. Davon stehet nun in unserm texte / daß die da glauben / nicht gerichtet werden / oder in das gericht kommen / Joh. 8 / 24. Daß sie nicht verlohren werden / sondern das ewige leben haben. Davon ist allezeit gelehret worden / daß wie die seele des menschen unsterblich ist / also wo sie von dem leib abscheidet / so kömme sie vor Gottes thron / und die seelen deren / welche gerecht gewesen / und mit dem blut Jesu abgewaschen erscheinen / werden in die ewige ruhe eingeführet : an dem jüngsten

sten tag aber werde die seele mit dem so lang verwesten leib der als dann wieder zusammen gebracht wird / vereiniget / und solcher herzlich verkläret / darauff ohne zu ihrer schande geschehende offenbarung ihrer sünden vor Christirichterstuhl loßgesprochen / ihr gutes gerühmet und vergolten: und also der ganze mensch in die vollkommene gloria eingeführet / da seine herrlichkeit in der vollkommensten wiedererstattung des göttlichen ebenbildes / vollkommener weißheit / vollkommener heiligkeit / unendlicher freude / und vernünftigstem anschauen Gottes / dessen strahlen gleichsam alle hinwieder erfüllen / die denselben ansehen / bestehe / und ohne ende dauern solle: daher heissets ein ewiges leben / ewig / als
das

daß weder auffhöret noch jemal
abnimmet / leben aber / als welches
als lauter glückseligkeit in sich fasset.

Dieses ist also die seligkeit in je-
nem leben: dabey ich aber offtmal
erinnert / daß es nach der schrift
redensart / die nicht vergebens seyn
kan / auch heisse / daß wir bereit hier
in der zeit selig seyen: wie Paulus
spricht Rom. 8, 24. Wir sind wol
selig (nemlich in der that unwar-
heit) doch in der hoffung (nem-
lich der vollkommnen offenbah-
rung und völligen besitzes) und
noch deutlicher Tit. 3, 5. Nach sei-
ner barmherzigkeit machet
Gott uns selig (oder eigentli-
cher / er hat uns selig gemacht)
durch das bad der wiederge-
burth m. f. w. also heissets auch hier
daß die da glauben / und also in-
dem / und weil sie glauben / das
ewige leben haben / nicht erst ins
künft.

künfftige bekommen: also hat das ewige leben schon hie angefangen. Ich habe es auch allezeit so erkläret / daß wir die hauptgüter selbs / Gott unsern Vater mit seiner Kindschafft / Jesum Christum mit seiner gerechtigkeit / den H. Geist mit seiner einwohnung und krafft / das neue leben / das recht des ewigen lebens / schon haben / welche güter gleichwol würdig sind / daß wir sie bereits vor eine seligkeit halten und also nennen. Und daß doch nicht zwei seligkeiten / sondern eine einige seye / nur in unterschiedlicher art des besitzes / nachdem es heisset Col. 3/3. 4. Ihr seyd gestorben / und euer leben (eure seligkeit / euer ewiges leben) ist verborgen mit Christo in Gott. Weß

D

aber

aber Christus euer leben sich
offenbaren wird / denn werdet
ihr auch offenbar werden mit
ihm in der herzlichkeit. Also daß
die seligkeit jetzt und künftig nicht
anders unterschieden ist / nach eines
gottseligen Theologi erklärungs/
als ein kind annoch in der mutter-
leib / und da es bereits an die welt
gehören ist.

M. S. hiermit haben dieselbe
wiederum angehöret den kurzen
inhalt der ganzen lehr der seligkeit
nach anleitung des Evangelii / wel-
che ich ihnen auch die ganze zeit ü-
ber vorgetragen habe / mich auch
derselben nicht schäme / als die ich
weiß / mit dem heil. wort Gottes
(obwol jetzt die zeit wenige sprüche
anzuführen zugegeben hat) und
auch unsern symbolischen büchern
über-

übereinzustimmen / dabey ich hoffe / daß sie bey sich der richtigkeit solcher lehr völig werden in ihren herten überzeugeet seyn: und ich also / um welcher ursach willen ich solche nochmal vor denselben desto lieber wiederholet habe / in ihren seelen solcher richtigkeit zeugnuß zu haben / nicht zweiffele / dieses aber mit getrosten herten allen denen / so mich mit einigen widrigen verdachten oder lästerungen anzugreifen sich gelüsten lassen möchten / entgegen zu halten getraue.

Abschieds-Rede.

Wann wir denn nun an den abschied gedencken sollen / so weiß ich gegen E. C. L. kaum anders zu melden / als was ich vor 5. jahren gegen meine auch

herzlich liebe gemeinde in Franckfurt am Mayn / bey gleicher gelegenheit gedacht habe / und solches vor aller augen gedruckt liget / meistens aber hier auch wiederholet werden möchte. Ich will aber allein bey dem nöthigsten bleiben. Also will ich 1. E. C. L. des bisherigen erinnern. 2. Einige forderung an sie thun. 3. Einen dank und wunsch gegen sie ablegen.

1. Was die erinnerung des bisherigen anlangt / so wissen sie daß es wenig wochen aufgenommen / fünff jahr seyen / daß hier meine stelle auß Gottes beruff und in seinem namen angetreten habe. Wie mir nun allein die Sonn- und Fests-tags-Predigten obliegen / so habe auch (ohne auffserordentliche gelegenheit / die mir aber ganz angenehru

genehm einige mahl zu handengekommen / und da ich die 1. Ep. Joh. bis in das 4. capitel einfältig erkläret) nichts anders vor mir gehabt / als die Sonntägliche Evangelia / wo ich zwar in 3. jahrgängen nach anlaß derselben die glaubenslehre / oder articul / die lebensfrüchten oder pflichten / und die göttliche wohlthaten oder trostgründe aufgeführt / nochmal aber angefangen habe die Evangelia in 2. theile zutheilen / da der erste voriges jahr durchgebracht worden / und wir nunmehr gestern abgebrochen haben / da sonsten dieses jahr der andere rest immer fürgenommen worden war. Etwas mehrers in dergleichen zuthun / hat mir Gott keine anlaß vorkommen lassen / ohne daß bekantemassen

sen in den eingängen dieses jahrs
diejenige sprüche und materien zu
retten und zuerklären mich beflis-
sen/ welche von rohen weltleuten
meistens zur hegung der sicherheit
mißbrauchet werden. Wie ich
mich nun auff E. E. L. gewissen zu
beruffen getraue/ daß sie darinnen
überzeugt seyn werden / nichts so
der göttlichen warheit zuwider
wäre / von mir gehdret zu haben/
wie ich sie deswegen allezeit nicht so
wol auff meine wort / als die ange-
führte zeugnissen der schrift / ge-
wiesen / und dero erklärang / so ich
dazu gethan / allemal deroselben ei-
gener prüfung überlassen habe / so
hoffe ich auch von ihnen das zeug-
niß zuerlangen / daß ich mich nach
dem maas der gnade / so mir der
HERR gegeben / beflissen habe / aufs
einfältigste alles vorzustellen / und
das.

dasjenige / was zu hoch wäre / und nach der kunst schmächte / lieber unterlassen / als mit fleiß darnach getrachter habe: dann mich schrecken allezeit die worte Pauli 1. Cor. 1/17. daß durch kluge worte (und affectirte menschen weißheit oder wolredendheit) das Creutz Christi möchte zunichte werden. Mit willen habe ich auch denselben desjenigen nichts verhalten / was zu derselben seele heylnöthig erkant / und wie sie wissen / das Evangelium herzlich getrieben / und E. E. L. die schätze ihres heyls in dem Herrn Jesu treulich vorgestellet / wie ich mich dann selbst über derselben betrachtung inniglich ergötze. Hingegen hoffe ich / sie werden auch nicht zu klagen haben / daß nicht das geses nach nothdurfft gehan-

deit / und mit ernst auch zur busse
vermahnet hätte / obwol nicht mit
heffigem schelten / dannoch mit be-
weglicher überzeugung der gewiss-
sen / immer zeigende worbey man
sich göttlicher gnade getrösten könn-
ne oder nicht. Ich habe auch da-
hin getrachtet / die heiligung und
das gottselige leben nicht so wol ge-
sätzlich zu treiben / als auß dem glau-
ben und der erkantnuß göttlicher
wohlthaten / damit es eine stete
danckbarkeit wäre / herauszuführen.
Also habe auch den trost reich-
lich ertheilet / aber immer darbey
gewiesen / wer sich desselben anzu-
nehmen habe oder nicht. So ha-
be ich getrachtet recht zu theilen
das wort der wahrheit / 2. Tim.
2/15. Ach daß der H. Erz. solche ar-
beit vor seinem angesicht so finden
müßte / als ich verlange ! dann ob G.
E. L.

E. V. mir etwa das zeugnuß eini-
ges fleisses in meinem amt geben
möchte/und ich eben auch nicht mit
willen vieles versäumen habe wol-
len: so weiß ich doch / daß Gottes
gericht noch schärffer gehet/ un̄ viel
mehr erfordert/ als ich geleistet zu
haben mich rühmen dörfte. Viel-
mehr muß ich mich abermahl auch
in meinen amts verachtungen vor
Gott demütigen / und von denen-
selben mit David sprechen Ps. 130 /
3. So du wilt HErr sünde zus-
rechnen / HErr wer wird bestes-
hen? Ach wie oft hat mirs an
nötiger weißheit / (und daß ich die-
selbe von dem HErrn zuerlangen
nicht tüchtig gewesen seyn mag) an
Göttlichem licht / an gnugsam
brünstigem eiffer / an feurigem ge-
bet / meiner arbeit und euch mehr
D 5 segnen

segen zu erlangen / gemangler? Also
daß ich / daß nicht mehr gutes durch
mich armen außgerichtet worden /
euch nicht eben allein schuld geben /
sondern auch einen guten theil der
selben auff mich nehmen muß / und
nur zu der gnade meines barmher-
zigen Vaters die zuflucht habe. Ich
weiß / daß im übrigen eines treuen
predigers amt ist / daß er soll lehren
öffentlich und sonderlich. Ap.
Gesch. 20 / 20. das ist / nicht allein
auff der cangel / sondern auch bey
anderer gesuchter un gefundener ge-
legenheit. Wo ich an dieses geden-
cke / und dabey erwege die gegen-
wärtige bewandniß unsrer kir-
chen und unsers ministerii nach den
anstalten insgemein / so entsetze
mich / und fürchte / wie wir vor
GOTT bestehen mögen / da man
hievon / das doch so nöthig ist / so
wenig

wenig höret. Ich meines Orts leugne nicht/ daß ich die nothwendigkeit der sachen erkenne / auch lust dazu hätte/ das meinige dabey zu thun; bekenne aber wiederum / daß das maas der gnaden sonderlich hierzu (sorglich auch auß meiner schuld) sehr gering seye / und ob ich mirs vornehme und versuche / mir dennoch solches wenig von statten gehen wolle: ohne daß zwar hier an diesemorte mein amt auch weniger dessen von mir erfordert hat. Die catechetische examina anlangend/ so ich zwar nicht anders/ als auff eigne zweymalige mündliche hohe Churfürstliche erlaubnuß angestellet / und ob sie von meinem amt nicht bloß dahin erfordert worden/ dennoch auch demselben nicht zuwider zuseyn erkenne/ habe ich solche ohne eigengesuch / wie

D 6

mich

mich von selbstem mein hertz zu solcher übung sonderlich treibet / mit herglicher freude gehalten / und wo von einigem stück meiner arbeit / wolte ich auß denselben einigen seggen hoffen. Was mein leben anlangt / ob ich mich wol schuldig erkenne / und gern dahin trachte / mich zum vorbilde der heerde darzustellen / auch von schweren klagen mich frey zuschn / das vertrauen habe / weiß ich doch meine menschliche schwachheit / und ob sich jemand an einigem bey mir gestossen hätte / bitte ich auch an dieselbe zugedencken / und mir solches zu vergeben / bereit wo mir etwas sonderbar gezeiget würde / mich auch darinnen meiner Christlichen pflicht zu erinnern.

2. Nächst dem habe meine forderun

derungen an E. C. L. nicht allein
in dieser capelle und stadt / sondern
gegenwärtig und abwesend / und
in dem ganzen land / zu welchen al-
len meine stimme sich erstrecken
solle / abzulegen / so in unterschied-
lichen bestehet. 1. Dasz ihr mir nicht
mehr beyleget / als sich geziemet /
und ich doch sorgen muß / von un-
terschiedlichen zuweilen / obwol
auß liebe / geschehen zu seyn. Hat
GOTT durch seines armen dieners
wort an einigen seelen mehr frucht
als vorher geschafft / so danken sie
zwar seiner väterlichen güte / aber
wenden von dem werckzeuge auff
denselben die augen ab : ja glau-
ben / es seye vielmehr etwa solche
stunde die zeit gewesen / die der
HERR zu ihrer besserung bestimmet
gehabt / und also damahl ihr hertz
mehr dann vorhin auffgeschlossen /

als daß sie ein ander wort von mir/
als bey und von andern gehöret
hätten. Ich weiß auch/ daß meh-
rere die einföhrung des cateche-
tischen examinis mir meistens zu-
schreiben: wie ich nun solches/ wo
sichs so verhielte/ vor die grösste
ehr hielte/ also gebühret mir solcher
ruhm nicht/ sondern ob ich wol nit
in abrede bin/ daß gern die sache
nach verindgen mit befördert/ und
mit eigenem exempel eine aufmun-
terung dazu habe geben wollen/
versichere euch dannoch/ daß auch
ohne meine ankunfft/ die bereits
eine gute zeit nun fast zum schluff
gebrachte consilia von solchem
werck würden den fortgang ge-
wonnen haben. Der HERR aber
seane noch ferner / was auch in
solcher sache zu seinen ehren die-
net/

net/mache alle/die damit unzu-
gehen haben / dazu tüchtig / und
lasse niemand darüber verdrossen
werden.

2. Ich habe ferner zu fordern/
daß ihr mit mir meinen göttlichen
beruff erkennet: so thut es dann/
disputiret dem allerhöchsten Gott
sein recht nicht / welches er hat / sei-
ne diener nach seinem wolgefallen
so oft er wil zu versetzen / und da-
zu diejenige gelegenheiten zu ge-
brauchen / die er jedesmal schicket:
untersüchet die mittel-ursachen
nicht / um euch nicht daran zu ver-
sündigen / welches sonst leicht ge-
schehen könte / sehet viel in hr so
bald auff die höchste ursach / die al-
les regieret / und dero ansehen am
allermeisten eure gemüther zu rü-
den stellen kan / und ob eure liebe
mich

mich nicht eben ohne betrübniß
von euch scheiden läßet/ so mäßi-
get doch diese und die darauß fließ-
fende klagen dermassen/ daß ihr
niemand und mir selbst damit nicht
unrecht thut / sonderlich auch dem
göttlichen willen auch in dem her-
zen euch nicht widersetzet. Haltet
euch/ wie sichs geziemet / an eure
Christliche lehrer/ die euch der
HERR giebet/ und geben wird/
vornemlich aber an sein unbetrüg-
liches wort selbst/ nach dem ihr
alles prüfen sollet. Meinert ihr
aber von meinen gaben einige er-
bauung zu haben/ so habt ihr mei-
ne schariften vor augen/ dero ihr
euch gebrauchen möget.

3. Die wichtigste forderung a-
ber an euch/ und die ich sonderlich
in Gottes namen thue/ ist diese/
daß

daß ihr meine arbeit an euch nicht
vergebens seyn laßet. Ihr gebet
mir etwa meistentheils ein gutes
zeugniß eines fleisses und einer
treue / davon wie viel ich finde oder
nicht / oben gemeldet habe / aber
leyder / leyder / ich kan ohne was
etwa Gott in ein und andern ein-
zelen seelen gewircket / und mir ei-
niges davon bekant hat werden
lassen / insgemein wenig fruchten
davon sehen / und wüßte nicht
ein einiges laster zu nennen / wel-
ches bisher mercklich hätte insge-
mein abgenommen / wol aber sol-
che / welche zusehens gewachsen
sind / ob ich wol auch nach meinem
pfund dagegen geeiffert habe.
Habt ihr nun geglaubt / es seye
eine wolthat von Gott gewesen /
da mich derselbe zu euch geführet /
wo

wo ist denn der thätliche danck gegen Gott/ nemlich der schuldige gehorsam/ geblieben? Ach liebste hertzen/dieses ist dasjenige/ so mich wol am meisten betrüben sollte/das ich sorgen muß/ das wort/ so der Herr durch meinen armen mund diese jahr über hat vortragen lassen/möchte bey den meisten/unter hohen und niedern/nur zum zeugnis über euch/ und zu so vieler schwererem gericht reichen/nachdem ihr bisher dem Herrn nach der selbigen nicht seyd gehorsam worden: wie ich Sorge/ das die meiste ihr gewissen/ wo sie es redlich forschen/dessen überzeugen mag. Dann des müßt ihr gewis seyn/ wo ihr sprecht/ ihr hättet bißdaher in denen predigten und catechismus = examinibus mehr geler-

gelernt/ so fordere auch GOTT
von den knechten und mägden/ die
seinen willen wissen/ einen ernst-
lichern gehorsam/ als da sie nicht so
viel davon wüßten. Ihr wisset und
könnet nicht läugnen/ wie herzlich
und oft ich darüber geeyffert/ daß
man insgem. in seine seligkeit auff
das äußerliche setze / daß man
eben getaufft/ und der wahren
evangelischen religion zugethan
seye/ in die kirche gehe/ predigt hö-
re/ beichte/ das heilige Abendmahl
brauche/ lese/ bete/ singe/ und nach-
mal lebe / daß man der obrigkeit
nicht in die straffe falle / aber doch
auch nicht etwa vor einen schein-
heiligen möchte gehalten werden:
da ich euch hingegen immer gezei-
get habe/ wie gar ein ander Chri-
stenthum / das viel tieffer gehe/
ein an-

ein ander herg/nemlich nach Gott
gesinnet/und ein leben aus demsel-
ben warhafftig geführet/ von uns
erfordert werde. Dieses habe ich
euch so klar und nachdrücklich
mehrmal aus GOTTES wort dar-
gethan/das ich glaube/ manchem
wird sein gewissen auch wider sei-
nen willen das zeugnüss außdrü-
cken/ es seye solches eine göttliche
warheit. Aber wieviele sind/ die
solchen breiten weg bisher verlas-
sen/ und den schmalen weg davor
erwehlet haben? Wolte GOTT/
die zahl wäre groß/ aber ich sorgte
das gegenheil. Und wie? heist
es nicht insgemein heuchelen/ hei-
ligenfresserey/ pharisaisches we-
sen/ und wird wol in verdacht fal-
scher lehr gezogen/ wo jemand
demjenigen recht nachleben wol-
te/

te/ was der Herr erfordert/ weiter als die gemeine welt mode mit sich bringet? Ihr wisset aber auch/ was ich euch offit gesagt/ was vor schwere gerichte uns vorstehen/ zu dero feuer dergleichen wesen das gefährlichste holz und stroh givet/ damit es sein bald alles in dē brand stecke. Also bezeuge ich euch nochmal vor **GOTT**/ unstem allgemeinen richter/ vor dem wir jetzt stehen/ und der auch diese wort jetzt auff sein buch schreibet/ da wirs an jenem tag beyderseits sehen werden: gedencet doch/ nachdem ich euch so offit herzlich zu prüfung gewiesen habe/ auch jetzt in dieser stunde/ wie ihr / jegliches vor sich selbst/ und auch vor diejenige / die ihm auff gewisse weise anbefohlen sind/ vor **GOTT** stehet? ob ihr euch
noch

noch auff dem breiten wege der weltlüste und eitelkeit/ der herrschenden sünden (nicht nur der gröbsten/ sondern auch deren/ die man in der welt nicht vor schwer/ wo nicht gar vor tugenden hält) befindet; oder auff dem schmalen weg/ darauff man mit verleugnung seiner seibs/ auffnehmung des creuzes Christi und nachfolge seines exempels wallen muß/ eingetreten seyd/ und drauffort wandeln wollet? Auffswenigste werdet ihr mir vor Gottes angesicht nicht leugnen können/ daß ich euch nicht auff jenen/ sondern auff diesen sters zu weisen mich beflissen/ und euch beyde dazu ziemlich deutlich beschrieben habe. Welchen nun ihr gewissen zeugniß givet/ daß sie/ ob wol in schwachheit/ doch

doch mit redlichen hertzen auf dem
guten weg einher gehen/ ach die
dancken ihrem Gott inbrünstig/
daß er sie zu solcher erkantniß se-
liglich gebracht/ sie fahren eyfrig
fort/ sehen sich nicht um/ oder li-
gen nieder/ vielweniger wei-
chen sie ab/ und treten auff den
breiten weg/ sie warnen sich in-
dessen bey solchem ihrem vorsatz
mit glauben und gedult gegen die
welt/ und dero so reizungen als
drohungen/nachdem ich sorge/daß
das übel mehr und mehr würde
überhand nehmen/ und die gott-
seligkeit von dem welthaußen je
länger je mehr und gröber/ verach-
tet/ verhöhnet/ gehasset/ und wol
gar härtiglich verfolget werden/
daß also wol nöthig ist/ sich auff
schwerere trübsal und proben
füñff.

künfftig gefast zu machen. Werdet aber darüber nicht müde / sondern glaubet / es sene die ehre und warheit des HERRN / in der übung so wol / als in der wissenschaft / wohl werth / darüber auch etwas zu leyden / und sich von der welt vor thoren halten zu lassen. Es wird sich an jenem tag außweisen / welche thoren oder kluge gewesen seyn / die die welt dar vor gehalten hat / oder ihre kinder? wann das erbärmliche lied erklingen wird / das weißh. c. 5. stehet: Ach liebe brüder und schwestern / die dieses angehet / lasset euch auch diesen zuruff zu herzen gehen / und nehmet in dem guten zu / wie zu eures GOTTES ehre / und der eigenen seelen heyl / also auch (so viel eurer mich bisher gehdret haben) mir
zum

Zum rühm an dem tage Christi/
als der ich nicht vergebens gelauf-
se noch vergeblich gearbeitet habe.
Phil. 2/16. Welche aber unter den
gegenwärtigen ihr gewissen zeug-
niß gibet/das sie einmal noch auff
dem breiten sünden- und welt-
weg einher gehen/ oder die doch in
solchem stande stehen / und mich
lest nicht hören/ noch also sich hier-
nach dissmahl prüfen können/ de-
nen/ sie sehen hoch oder nieder/ be-
zeuge ich auch dieses mal vor dem
angeficht Gottes/ alles sein wort/
das sie von jemand/ auch etwa ab-
sonderlich von mir/ gehört ha-
ben/ vermehret nur ihre verdamm-
niß/ und wird sie ihres ungehor-
sams wegen/ wo sie nicht noch in
zeiten umkehren/ vor jenem thron
verklagen. Ach ihr elende/ geden-
cket doch an euren zustand / und
E kom.

kommet dem göttlichen gericht
mit wahrer buß zuvor. Glaubet/
der H. Geist ruffe euch nochmal zu
Hebr. 3/7. u. f. Heute / so ihr
hören werdet seine stimme / so
verstocket eure hertzen nicht/
m. f. w. Wachtet auff aus dem
schlaff der sicherheit / oder wisset/
eure sünde und urtheil wachtet wi-
der euch. Ich wil auch vor dieses
leste mahl meine seele an euch / die
dieses jert hören oder hören wer-
den / gerettet haben / und mein
GOTT wird euer blut nicht von
meinen händen fordern. Es ruf-
fet noch endlich der H. Geist bey
solcher leute verstockung (ach daß
doch niemand in solchem stande
sicherfinden lasse!) Offenb. Joh.
22/11. 12. Wer böse ist / der sey
immerhin böse / und wer unrein
rein

rein ist/der sey immerhin unrein/
(verstehet sich/ erwarte aber auch
alsdenn darüber gewißlich sein ge-
richt:) aber wer fromm ist/ der
sey immerhin fromm/ und wer
heilig ist/ der sey immerhin hei-
lig. Und siehe/ ich komme bald/
und mein lohn mit mir/ zu ge-
ben einem jeglichen/ wie seine
wercke seyn werden. Dabey
solte es bleiben.

4. Endlich bitte ich auch von
euch eine wolthat/ daran mir ein
grosses gelegen ist/nemlich/das ihz
meiner in glauben und liebe vor
GOTT gedencet/ und mir/ was
mir nöthig ist/ erbitten helffet.
Der hocherleuchtete Apostel Pau-
lus ersuchte seine Ephesier c. 6, 19.

daß sie vor ihn beteten/ auff daß
 ihm gegeben werde das wort
 mit freudigem auffthun seines
 mundes/ daß er möge kund
 machen das geheimniß des
 ewangelii/welches bote er war
 in der ketten/ auff daß er darin
 nen freudig handeln möge/
 und reden wie sichs gebühret.
 Ach wie bedarff ich schwacher so
 vielmehr/ daß mein schwaches ge-
 bet durch anderer mitbrüder und
 schwestern gebet bestärket werde!
 Ich gehe nach Gottes willen wie-
 derum an eine wichtige stelle/ zwar
 mit herzlichem vertrauen / eine
 weite thür des guten daselbs ge-
 öffnet zu finden/ aber auch daß ich
 die gefahr der stelle wol erkenne/ zu
 dero

dero würdiger vertretung mit
noch vieles/ so ich nicht an mir für-
de/ndthig ist. Helffet ihr mir mit
eurem gebet solches von dem Vater-
des lights/ von welchem alle gute
und alle vollkommene gaben von
oben herab kommen/ erlangen/ so
wird solches der größte danck seyn
vor meine liebe/ die ich zu euch tra-
ge/ und nicht ablegen werde: ich
wil euch auch vor jenem stuhl des-
wegen wiederum dancken. Nach-
sicht mir aber an der stelle/ die ich
verlasse/ so viel als an mir selbst ge-
legen ist/ so erinnere euch herglichen/
(so euch zwar ohne das zukünft/)
daß ihr auch um dero würdige er-
setzung den HErrn inbrünstig an-
flehet/ daß er einen mann dazu ge-
be/ welcher dieselbe mit gutem ge-
wissen annehmen dürffe/ und mit
göttlicher krafft in derselben un-

zehliche fruchten bringe/ damit ich
auch/ so ich so lang lebe/ mit euch ü-
ber dessen segem mich erfreuen und
Gott danken möge.

Nun wil es zeit seyn 3. daß ich
mich auch gegen euch erkläre/ wof-
sen ihr euch zu mir zu versehen
habt. So bestehets nun in weni-
gem/ als der ich nicht viel von mir
versprechen kan. Nemblich/ daß
ich herzlich eur gedencen/ und
vor Gott gedencen wolle. Ich
werde euer gedencen mit danck/
was mich Gott bey euch gutes und
zur freude hat sehen lassen: ich
werde aber euer auch insgemein
und absonderlich bey Gott gedenc-
cken mit herzlichem gebet/ dazu
mir der liebste vater allemal den
geist der gnaden und des gebets ge-
ben wolle/ und ferner mit so oft-
mahligem danck/ als von euch gu-
tes

tes und seligen wachsthum höre.
Und wo ich dieses Sächsischen lan-
des und dieser Stadt und lieben ge-
meinde vergessen sollte/ so würde
es der HErr von mir fordern. Er
wird euch aber in meinem herten
durch seines Geistes kraft erhalten.

Was nun die summe meines offe-
nahligen gebets seyn sollte auch in
abwesen/ wil noch ditzmal in ge-
genwart bezeugen.

So wende ich mich daß nun zum
allerfördersten zu unserm Durch-
leuchtigsten Chur- Fürsten /
ob zwar abwesend / und dancke in
unterthänigster demuth vor meh-
rere mir und den meinigen erzeigte
gnade und leibliche wolthaten /
auch in einigen stücken beförde-
rung meines ampts / davor der
HErr ein vergelter seyn wolle.
Ich ruffe dessen göttliche allmacht
E 4 und

und gute aber demütigst an / über
demselben kräftig zu walten / die
leibes- und gemüthskräften noch
nach seinem willen lange zu erhal-
ten / alle gefahr von demselben
mächtiglich abzuwenden / zu ge-
genwärtigem feldzug glück und
sieg zu geben / und dessen regierung
insgesammt mit vielem segen zu
erfüllen: Es sene aber der gütigste
Vater auch in dem geistlichen sein
gnädiger GOTT / er vergebe ihm
seine sünde / gegen ihm und sein
wort begangen / und wircke in
ihm / was darzu nöthig ist; er rei-
nige ihn von allem ihm mißfälli-
gen / und führe ihn auff richtiger
bahn / nach seinen geboten sein ü-
briges leben zu führen; er lasse
noch einiges deßjenigen / was er
durch mich armen zu ihm je gere-
det hat / in seiner seele lebendig wer-
den /

den/ zu einigen fruchten der gerechtigkeit und seinem heyl. Er erhdre viele seufftzer/ so vor denselbigen geschehen/ und gebe darzu ihm selbst/ und denen/ die vor ihn betē/ seinen H. Geist/ damit ihm zeitlich und ewig wol seye. Unserer Durchleuchtigsten gnädigsten Chur- Fürstin/ sammt dero wertheften Fr. Schwester der Durchleuchtigsten Chur- Fürstin von Pfaltz/ sage auch unterthänigsten dank/ vor so viele hohe gnade/wolthaten und gnädigstes vertrauen/ deren allen nimmer vergessen solle/hingegen von dem gütigsten vergelter alles/sonderlich seinen dienern/ gethanen guten/ eine reichliche vergeltung wünsche und versichere. Ach der himmlische Vater erhalte sie in seiner beständigen gnade und

unter dem schatten seiner flügel: er lasse sein licht in ihren seelen täglich auffgehen / er gebe ihnen seinen Geist / den Geist der weißheit und der offenbahrung zu seiner selbst erkantnüss / und erleuchtete augen ihrer verständnüsses / daß sie erkennen mögen / welches da seye die hoffnung ihres beruffs / und welcher seye der reichthum seines herrlichen erbes an seinen heiligen / daran sie ihren theil wissen / um in solchen betrachtungen ihre innliche freude zu finden / und die süßigkeit ihres Heylandes darinnen so viel kräftiger zu schmäcken: er thue ihnen immer die thür seines worts noch mehr auff / wo sie in seine geheimnüsses zu ihrer geistlichen erbauung / um ihn desto herrlicher zu preisen / täglich tieffer einzusehen trachten. Er gebe zu ihrem

rein täglichen rauchwerck sein
 göttliches feuer/ daß es vor seinem
 angesicht auffsteige zum süßen ge-
 ruch/ und alles/ vornemlich die see-
 len/ um welche sie beten/ von ihm
 erhalte. Er lasse sie empfinden die
 reinigende/ stärckende und erfreu-
 ende krafft des bluts JESU: und
 die kräftige versicherung des Heil.
 Geistes zu süßem trost und freudi-
 ger überwindung alles widrigen.
 Er erhalte auch derselben leibliches
 leben und ihre gesundheit/ er ma-
 che ihrer jahre viele/ daß sie sehen
 mögen die erfüllung vieler verheiß-
 sungen/ die der HERR seiner kir-
 chen annoch gethan hat/ und sol-
 che freude mit theilhaftig wer-
 den/ biß ihre seligkeit und freude
 an dem ort der freuden vollkommen
 werde. Unsern Durchleuchtigsten
 Chur-Prinzen und Prinz
 E 6 Frie

Friedrich Augusten dancke auch
unterthänigst vor die bezeugte
gnade und gnädigstes vertrauen/
so ich zurühmen habe / und innig-
lich zu bitten / daß GOTT nach sei-
ner güte solches mildigst ersehen
wolle. Ich empfehle sie aber hie-
mit auß treuestem herzen ihrem
haimlichen Vater / um stets ihr
gnädigster Vater zu bleiben / der sie
nicht allein bewahre auff allen ih-
ren wegen / und alle gefahr von
ihnen wende / auch sonderlich in je-
hazem zug eine feurige mauer um
sie bleibe / daß kein unglück zu ih-
nen oder ihren blitten sich nahe /
vielmehr sie dormalens zu rechter
zeit mit inniger freude und vieler
Dancksagung zu GOTT / zurü-
ck kommen. Vornemlich aber re-
giere er sie doch durch seinen Heil.
Geist /

Geist / daß sie stets wandlen vor sei-
nem angeßicht / wie es ihm gefällig
ist / hingegen wehre er dem satan
und allen seinen werckzeugen / da
sie dieselbe von der richtigen bahn
abzuführen sich unterstehen. Er
wende ihre augen ab / daß sie nicht
sehen nach der eitelkeit der welt/
und sich die überall überhand neh-
mende ärgernüssen zu einiger
nachfolge nicht bewegen lassen /
sondern die regel göttlichen willens
sich stets vor die augen stellen. Er
wircke in ihnen liebe zu seinem wort
und zu dem gebet / dieses mit an-
dacht vor ihn zubringen / jenes mit
gehorsam zu hören und zu lesen /
und in dem ganzen leben demsel-
ben zu folgen. Er lass seinen Sohn
Jesum ihren steten versöhner
bleiben in ihrem ganzen leben /
und leite sie also / daß sie sich dessen

allezeit trösten indgen. Er berei-
te sie insgesamt durch seine gnade
immer tüchtiger zu werden/ durch
welche dermaleins der H^{er}: lange
zeit ein grosses thue zu seiner ehre/
seiner kirchen und des reiches be-
ssen/ der hohen eltern freude/ der
unterthanen trost / und aller die
das gute lieben / stättem vergnü-
gen: biß sie nach wohlgeführtem
diesem leben auch in die ewige selig-
keit übergehen.

Allen Churfürstlichen hohen
ministris, rätthen in allen collegiis,
officianten in kriegs- und friedens-
geschäften / wie auch allen denen/
die in diesem lande / in hiesiger und
andern städten unter Churfürstli-
cher hohheit einige regierung zuver-
walten oder damit zuthun haben/
sage ich auch gehorsamen danck/
vor mehrere gnade / wohlthaten/
und

und freundschaft von vielen derselben mir erzeiget / welche ich auch der göttlichen vergeltung empfehle. Ich ruffe ihn aber demüthigst über sie an / daß er sie erfülle mit seinem Heil. G: ist / zu führung ihres eigenen Christenthums / und bey ihren ämtern mit rath und weisheit / zu allen zeiten und in allen stücken dasjenige / was seiner ehr / der gemeinen wohlfart / der lieben justiz, und der absicht eines jeglichen sonderbaren beruffs / angemässesten ist / recht einzusehen und zuerkennen / ferner mit krafft und heldenmuth / was sie zu der gemeinen wolfarth nützlich erkant / freudig un nachtrücklich ins werck zusehen / sodann damit glücklich durchzustringen: um diejenige werckzeuge zuwerden / durch dero gesegnete mitwürckung diese lande glücklich /
friedo

friedlich und Gott wohlgefällig
mögen regieret werden. Er stiftete
und erhalte allezeit unter ihnen
gutes vernehmen / stets mit zusam-
men-gesetzter hand und eiffer das
jenige desto ungehinderter zu der
gemeinen wohlfart aufzurichten /
worzu sie ein jeglicher verordnet
sind. Er bewahre sie vor aller ver-
suchung dessen / der auch derjeni-
gen feind ist / und ihnen zusetzet / die
zu des guten beförderung gesetzt
sind / er reinige sie / und bessere wie-
derum / wo der selbe etwas verdor-
ben hätte. Er vergelte aber ihnen
auch alle ihre mühe und verdrieß-
lichkeit mit vielen segnen an ihren
personen und werthen häusern /
und lasse sie blühen auff die nach-
kömlinge / bis auch der ewige segnen
dem zeitlichen folge.

Ich wende mich nun zu meinen

geliebten amtsbrüdern / die hier
und in diesem ganzen land an kir-
chen und schulen arbeiten / und
dancke denen jenigen unter ihnen/
die der H^Erz in liebe mit mir ver-
bunden hat / vor alle von ihnen em-
pfangene brüderliche liebe und
treue / der oder der gütige Vater auch
zu ihrem besten gedencken wolle
und wird. Ich empfehle sie aber
auch insgesamt auß treuen herzen
dem H^Erm und dem wort seiner
gnaden. Ach er giesse doch auß über
die / so das amt des geistes führen/
seinen Heil. Geist / damit sie es recht
auß demselben / und nicht bloß nach
dem buchstaben / führen : er reinige
sie doch von allem / was sie hinder-
te seines Geistes wohnung zu seyn/
und also auch die krafft ihres amts
mercklich schwächen würde. Er
lege ihnen zu allen zeiten sein wort
in

in ihre seelen und auff ihre zungen/
daß es von ihnen lebendig aufge-
he / und in die hertzen kräftig ein-
tringe. Er gebe ihnen einzusehen
den betrüben zustand unser kir-
chen / und dero schwere gefahr / da-
mit sie erbarmen damit tragen /
umb so viel hertlicher und den scha-
den Joseph bekümmert zu seyn /
und mit rath / fleiß / eiffer und ge-
bet / so viel der HERR jeglichem
gnade giebet / an der besserung zu
arbeiten. Ach er b. sseere doch erst
unsern stand / der die andern bes-
sern solle / von allem / was dem geist
und exempel Christi zuwider ist /
von allem ehrgeiz / geldgeiz / miß-
gunst / liebe der welt und dero wol-
lust / fleischl. affecten / und was der-
gleichen seyn mag / womit der feind
unserm stand so sehr als einigem
andern zusetzt / als der da weist /
was

Was grossen schaden/nemlich mehr
als wo er andere leute berücket / er
damit thun könne / damit doch der
maleins der ärger müssen ein ende
werde. Er wehre allen zerrüt-
tungen / die besorgt werden möch-
ten / und verbinde diejenige / so bo-
ten des friedens seyn sollen / in ei-
nigkeit des geistes mit dem band
des friedens. Ach er neige auch ab-
sonderlich zu mir die hertzen derje-
nigen insgesamt / welche bis daher
mit mir an eines landes kirchen ge-
arbeitet haben / da ich nun hinweg
von ihnen gezogen werde / daß un-
sere hertzen in gemeiner absicht auf
das gemeine beste des reichs Chri-
sti / fester verbunden / und demjeni-
gen gewehret werde / dessen lust ist /
diejenige / die ihm insgesamt wider-
stehen sollen / widereinander auff-
zubringen / damit aller arbeit ge-
stöh-

stöhret / und der stand durch meh-
rere ärgernüssen endlich gar ge-
schändet werde. Er lasse es jenem
bösewicht nicht gelingen / sondern
lehre uns alle in aufrichtigkeit des
herzens einen zweck vor augen ha-
ben / und da wir in den mitteln sol-
ches zwecks nicht einerley gedan-
cken führen / einander mit liebe tra-
gen / und uns sonderlich aller herr-
schafft über die gewissen enthalten /
so das beste mittel der einigkeit
wäre.

Num wende ich mich zu euch ü-
brigen allen / wozu auch vorige
wiederum mit gehören / hohen und
niedrigen / adelichen und bürgerli-
chen / armen und reichen / männern
und weibern / jungen und alten /
und wie euer zustand nach dem
äusserlichen unterschiede / seyn
möchte / und dancke samt und son-
ders

ders / vor die herzlichliche liebe / und
auch unterschiedliche darauff herge-
flossene allerley art wolthaten und
freundschaft / die mir von euch
erzeigt worden sind / sonderlich
vor das herzlichliche gebet / so ich weiß /
dass euer viele vor mich gethan ha-
ben. Welches gute von euch der
HERR alles auf seinen dankzettel
auffgzeichniet wolle seyn lassen.
Ach der HERR segne und behü-
te euch / er zeige sich gegen euch als
ein gültigster Vater / sowohl in dem
leiblichen mit treuer vorsorge und
bewahrung vor allem unglück /
hingegen mit dem segnen in allem
dem / was zu diesem leben gehöret /
als in dem geistlichen mit väterli-
cher güte und gnädigstem schonen.
Der HERR JESUS lasse
sein artilik über euch leuchten / und
seye euch gnädig / er vertrete euch
alle.

allezeit mit seinem verdienst und
vorbitte/ er sey euer verlohner/ der
euch gnade erlange / da sie euch
noch ist/ und reinige euch täglich
mit seinem blut. Der Heil. Geist
erhebe sein antlitz über euch und ge-
be euch frieden/ frieden den die welt
nicht geben kan / friede mit GOTT
und in GOTT / friede allenthalben
und auff allerley weise / friede hier
und dort. Er lasse in euch zuneh-
men sein licht / seine krafft gutes zu
thun / seinen trost und geschmack
seiner liebe. Hat GOTT einiges
gutes durch mich armen bey euch
ausgerichtet / so bekräftige er es
mehr und mehr / und lasse viele
früchten der gerechtigkeit dar auß
erfolgen / so noch in die ewigkeit
währen: Ist was von mir versäu-
met / so ersetze er es selbst / und lasse
keiner seelen zu schaden gereichen/
was

was an mir gemauglet hat. Er befestige und bereite euch auff die zeiten der trübsalen / darinnen ritterlich zu überwinden / und euer viele auff den künfftigen gemasz der bessern verheissungen versparet zu werden. Und da wir nun dem leibe nach getrennet werden sollen / so lasse er uns täglich vor seinem angezicht in dem Geist beysammen seyn / und bringe uns endlich alle zusammen in seines Vaters haus / daß ihr mit mir / und ich mit euch genieffen der theuren güter der seligkeit / davon ich euch offte gesagt habe / und alle unsre hoffnung dahin stehet.

Nun heiliger GOTT / liebster Vater / zu dir kehre ich mich letztlich / der du der anfang und das ende bist: gelobet sey deine
weisse

weißheit / die mich hieher ge-
führet hat: gelobet sey deine all-
macht / die mich erhalten und
geschützet hat; gelobet sey deine
güte / die über mich kräftig ge-
waltet / und mein amt nicht ab-
lerdings ungesegnet gelassen
hat: gelobet sey dein uner-
forschlicher rath / der mich nun
anderwertlich hingehen heisset.
Ach dir seye danck vor alles gu-
te/so du durch mich an anderen
und durch andere an mir / hast
thun lassen auff allerley weise.
Vergieb gnädiglich alle sünde/
alle mein verdammniß un̄ übrige
ge sündliche fehler / die du am
be

stelle durch einen Mann ersetzt werden / den du in gnaden dazu verordnet hast / und rüste ihn aus mit doppelter krafft des Geistes / welche zu dieser verdorbenen zeit will nothwendig seyn. Ach laß also meinen abgang keinen den wenigsten schaden bringen / daß man sehe / du habest mich in frieden und gnade abgefördert. Bereite auch diejenige / zu welchen du mich sendest / daß sie mich mit liebe aufnehmen / und unsere hertzen brüderlich vereinigt / desto mehr an deinem weinberg mit zusammen gesetztem fleiß in
dein

deinen seggen ausrichten. Lasse dir
auch jenes Churhauff und Lande/
da ich hingeh/ in deine gnade anbe-
fohlen seyn/ und lasse mich nicht oh-
ne seggen zu solcher kirche kommen/
zu dero du nicht estimm. t hast/ das
maasz aber desselbigen emyphle ich
billich in demith deiner heil. regie-
rung/ zufriede mit dem gering-
sten/ als der eines grossen nicht
werth by: Gib mir deinen Heil.
Geist/ licht und krafft und die nöthi-
ge weisheit und klugheit an der stel-
le/ dahin du mich sendest/ und be-
zeuge damit auch mit folgendem se-
gen außs neue deinen beruff. Er-
halte auch unser/ die wir nun von
einander scheiden soll'n/ hertzen in
steter liebe und einigkeit/ ach erfülle
uns mit deinem Geist/ wo wir vor-
einander vor deinem Angesicht
täglich erscheinen/ das es allezeit er-
hör=

hörlich und dir angenehm seye.
 Erhöre auch so bald diese jetzt von
 mir in einfalt zur leze hinterlas-
 sende winsche / wie du sie alle nö-
 thig findest. Ach lasse denn keinen
 derjenigen / die du mir anvertrauet
 hast / und dorten anvertrauen
 wirst / verlohren gehen / sondern
 uns alle dermaleins versammelt
 ewig bey einander ohne fernere ab-
 sonderung bleiben / und der jeni-
 gen schätze in völligen genuß und
 ohne ende freuen / dazu du uns Leh-
 rer und zuhörere beruffen hast /
 durch Jesum Christum deinen al-
 terliebsten Sohn in krafft des heil-
 igen Geistes. **A M E N.**

A M E N.



W W W W W W W W W W W W W W W W
N N N N N N N N N N N N N N N N

Christliche

Antritts-Predigt /

Gehalten in Berlin in der
hauptkirchen zu S. Nicolai, auf den
2. Sonntag nach Trinitatis, den 21.


Jun. 1691.

Eingang.

Unsere anfang sey in dem
Namen des HERRN / der
himel und erden gemacht hat.
Dieser HERR und ewige Gott /
der Vatter Jesu Christi und
unser in ihm / der Vatter des
lichts / von dem alle gute und
vollkommene gaben von oben
(N) herab

herab kommen / der segne euch
mit allerley geistlichem segen in
himmlischen gütern in Christo
Jesu / und behüte euch durch
seinen mächtigen schutz an seel
und leib / euch zu erhalten das
gute / was er euch gegeben hat /
und alles böse von euch abzu-
wenden. Der HERR / der
Sohn Gottes unser liebste Je-
sus / das licht von licht / von
dem alles unser licht und gna-
de kommet / lasse sein gütiges
angeficht täglich über euch
auffgehen / er gebe sein himmli-
sches licht in euren verstand
und willen / und seye euch gnä-
dig / die gnade die er euch er-
worben

worben hat zuschicken / und
euch krafft seines verdienstes
un̄ vorbitte vor dem thron der
gnade zuvertreten. Der
H. Err / der H. Geist / der Geist
der gnade / erhebe sein ange-
sicht über euch / das angesicht
seiner liebe / gütte und krafft /
zu würckung des glaubens un̄
seiner fruchte / und gebe euch
friede / den frieden eures Hei-
landes / den frieden mit Gott /
den frieden eures gewissens /
den frieden eines ruhigen ge-
müths / den frieden einer selis-
gen hinfahrt bis zu dem ewi-
gen frieden / Amen.


 Schmecket und sehet/
 wie freundlich der
 HERR ist / wol dem
 der auff ihn trauet. Also ge-
 liebte und andächtige in Christo
 Jesu / ruffet uns und allen men-
 schen zu David / Psal. 34/ 9. und
 lehret uns 1. was GOTT seye;
 er saget / freundlich / in seiner
 sprach gut / welches Petrus 1. Pet.
 2/3. in dem grundtext gibet *χρηστός*
 da wir in unserm teutschen auch
 lesen / freundlich / eigentlich ge-
 bräuchlich / anmutig / milde / süsse /
 wie der alte wein gegen dem neuen
χρηστός Luc. 5/39. besser / das ist
 anmutiger zu trinck / engennet
 wird. Wird damit gezeiget / daß
 GOTT nicht nur in sich selbst gut /
 ja die güte selbst / und alles guten
 we-

wesentlicher ursprung seye / wie
der HERR mit warheit sagt /
Matt. 19 / 17. Niemand ist gut /
dem der einige GOTT: (daher
wo es möglich wäre / daß auch die
creaturen von ihm nichts em-
pfangen hätten oder genössen / er
doch würdig wäre / daß er von
allen geliebet würde) sondern daß
Gott auch gut seye gegen andere /
das ist / daß nicht allein alle an-
dere geschöpfe von ihm her / und
gleichsam lauter außflüsse seiner
güte seyen / sondern daß er auch
allen creaturen nach dero fähig-
keit / sonderlich aber denen men-
schen / die er sich mit ihm näher
zuvereinigen / erschaffen hat / seine
güte zugeniessen mittheile / und
darinnen seine ehre und freude
suche / daß alles seiner güte voll
werde. Wie dann was eine crea-

tur genießet / alles gute / nichts anders als immer allein ein tröpflein der güte des höchsten und unerschöpflichen gutes ist.

Daher 2. wird eines sehens und schmeckens gedacht. Der Herr theilt sich den creaturen / sonderlich den menschen / nicht nur gern mit / sondern er will auch gesehen und geschmeckt seyn / von denen die sehen und schmecken können. Leblose und unvernünftige creaturen genießen vieler göttlicher güter / ja was sie sind / und daß sie erhalten werden / ist lauter güte Gottes / aber sie sind nicht fähig / solche güte zusehen oder zuschmecken. Die menschen aber sind dazu erschaffen / daß sie nicht allein als auf den schönen schauplatz dieser welt gestellt / alles was sie ansehen / ansehen als lauter zeug

zeugnissen göttlicher güte / all-
macht / weißheit / gerechtigkeit
und herzlichkeit / sondern daß sie
auch seine freundlichkeit in sich
schmecken / und durch beydes zu
seinem lob und liebe auffgemun-
tert werden sollen. Wie aber die-
ses sehen nicht allein bestehet in
dem äußerlichen sinnlichen sehen/
daher es auch denen äußerlich
blinden zustehet / also bestehet das
schmecken auch nicht allein oder
hauptsächlich in dem äußerlichen
geschmack der zungen. Dann ob-
wol / wo ein mensch auch die lieb-
lichkeit / süsse und anmutigkeit der
speisen / des truncks / wein und
dergleichen mit der zunge schme-
cket / er in gewisser maass damit
auch die freundlichkeit des H. Ern
schmecket / als von dero aller sol-
cher auch lieblicher geschmack

Christlich-Berlinische

kommet / so gehöret doch vor-
nehmlich auch alsdann dazu der
innerliche geschmack der seelen /
nemlich daß dieselbe in sich erwe-
ge/woher auch solcher liebliche ge-
schmack herkomme / und wie er
eine gabe Gottes seye / da sie als-
dann sich über solche gütigkeit
ihres Gottes selbst nicht weniger
erfreuen muß / als sich der äusser-
liche geschmack etwas süßes und
anmutiges wol schmecken lasset.
Das vornehmste aber dieses
schmeckens ist wol dieses / und
dasjenige althier gemeinet/wo die
seele entweder auß veranlassung
der auch äusserlichen wolthaten/
die sie von Gott genießet / oder
aber durch die krafft des göttli-
chen worts / so sie betrachtet oder
andere wirckung des H. Geistes/
der liebe / gütigkeit und süßigkeit
ihres

ihres Gottes gewahr wird / und solche bey sich empfindet / darneben aber in ihren höhern kräfften herzhlich erquicket wird / nicht anders als die zunge / da sie die süßigkeit des honigs / zuckers oder anders dergleichen kostet und schmecket. Doch heisset es hie noch ein schmecken und kosten / da man der güte und freundlichkeit Gottes wahrhaftig geneust / und etwas davon fühlet / aber es ist noch kein völliges sättigen / welcherley wir erst droben erwarten / hier aber mit dem kosten und schmecken uns noch vergnügen müssen.

3. Zu diesem sehen und schmecken vermahnet nun David alle. Es ist leider unser wesen so verdorben / daß ob unsere seele wol noch nach dem fall ein verlangen nach dem / wovon ihr immer wol

seyn möchte / hat : (daher es auch
kommet / daß sie an nichts von
irdischen und vergänglichem din-
gen ihr vergnügen finden kan / ob
sie es wol darinnen suchet / son-
dern wenn sie auch schon die irdi-
sche dinge erlangt / und darauff zu
ruhen meynet / die ruhe doch nicht
antrifft / weil nemlich ihr wesen
ewig ist / diese dinge aber endlich
sind / daher sie auch stäts von ei-
nem auff das andere fallen muß) /
so manglets ihr doch auß ihrer
verderbnus an der erkantnuß /
was das jenige höchste gut seye /
darinnen ihr als einem der ewig-
keit fähigen wesen recht wol seye /
daher sie ihr vergnügen / gedach-
ter massen in solchen dingen su-
chet / da es nicht nur nicht ist / son-
dern sie sich in denselben nur im-
mermehr verunruhiget. Und ob
die

die menschliche seele / so lang sie
auffer Gott ist / vieles von der gü-
te Gottes ansiehet / und leiblicher
güter / darinnen sie Gott selbst
schmecken solte / genießet / so
manglets ihr doch an dem innern
und wahren geschmack / und kan
sie dieselbige also nicht schmecken.
Warumb erinnert dann David
die menschen zu solchem schme-
cken / wo sie es nicht vermögen ?
Antwort : Es redet hie David
vornemlich mit den glaubigen /
wie er dann unmittelbar dar auff
v. 10. spricht : Fürchtet den
HERRN ihr seine Heiligen.
Die haben nunmehr schon auß
der wiedergeburt einen innerli-
chen geschmack / und können
schmecken und sehen die freund-
lichkeit ihres Gottes : Es gehet
ihnen

ihnen aber / wie zuweiſen den
menschen in dem leiblichen / da
diese / wo sie in gedancken sind /
oder sonsten allzugierig essen / ih-
re speise oft hinab schlucken /
ohne daß sie recht deß geschmack
gewahr würden : also sind auch
die glaubige auß der schwachheit
ihres fleisches oft so unachtsam /
daß sie mancher göttlicher wol-
that genießten / und nicht so acht
drauff geben / daß sie / wie sie sol-
ten und könten / der göttlichen
freundlichkeit dabey recht ge-
wahr würden. Also bedürffen sie
offtmal auffgemuntert zu wer-
den / daß sie auff alles / was ihnen
vorkommet / acht geben / umb in
allem auch ihren Gott lernen zu
schmecken. Jedoch mag man
auch solche wort wol gebrauchen
gegen noch unwiedergerbohrne /
nicht

nicht als könnten sie auß eigenen
kräften die freundlichheit Got-
tes sehen und schmecken / da sie
dannoch blind und ohne ge-
schmack sind / sondern wie Gott
auch den Gottlosen oft zuruf-
fen lässet / daß sie sich doch bekeh-
ren solten / welches sie gleichwol
vor sich nicht vermögen / damit
aber Gott nichts anders sagen
will / als wo er sie durch seinen
Geist zu der busse locket und zie-
het / daß sie sich solchem zug nicht
boßhafftig widersetzen / sondern
sich durch die göttliche krafft zur
busse bekehren lassen. Also auch
wo es heist / schmecket und se-
het / wie freundlich der Herr
ist / so ist die meynung / weil Gott
bey allen das geistliche gesicht
und geschmack öffnen und wir-
cken

cken will / daß man sich seiner seligen wirkung nicht zu seinem schaden widersehen solle.

Nun dieses zuruffen des lieben Davids währet noch immer / nicht allein / weil eben diese wort in dem Psalmen uns stets noch in der Bibel vor augen liegen / und darauß von Predigern billich oft wiederholet werden ; sondern weil auch dieses gleichsam die ganze absicht der heil. Schrift und Gottes worts ist / daß wir die freundlichkeit Gottes sehen / und durch wirklichen genuß schmecken möchten : sonderlich bestehet hierinnen die ganze krafft des Evangelii / uns zu solchem geschmack zu bringen / nemlich durch den glauben / als welcher das nächste mittel oder vielmehr quelle dieses geschmackes ist /

Ist/ daher auch gleich dabey stehet/
woldem / der auff ihn trauet/
in dem er nemlich durch solches
trauen oder den glauben/ zu die-
sem sehen und geschmack kom-
met.

So oft also Christus durch
seine diener das Evangelium von
seiner gnade predigen lasset / so
lautet dessen inhalt: Schmecket
und sehet doch / wie freundlich
der Herr ist / lasset den glauben
durch die krafft solcher seligen
predigt in euren hertzen entzün-
den und stärcken / damit ihr in des-
sen gesicht und geschmack der
freundlichkeit und süßigkeit eu-
res Gottes seliglich theilhaftig
werdet.

Dieses ist also der inhalt un-
sers heutigen Sonntäglichen
Evan.

Evangelii/in dem uns unser Hey-
land unsre ganze seligkeit unter
dem bilde eines herrlichen und velt-
chen abendmahls vorstellet / an
dem wir nicht allein unsere au-
gen weiden / sondern auch unsre
seelen mit süßem glaubens-ge-
schmack der himmlischen güter
laben möchten: Dahero solches
ganze Evangelium uns gleich-
sam diese wort zuruffet: so
schmecket dann und sehet / wie
freundlich der HErr ist.

Nun wir wollen trachten/sol-
cher liebreichen stimme und ab-
sicht unsers JESU/uns auß sei-
nem wort die freundlichheit des
HErrn zu schmecken zu geben /
uns willig darzustellen. Weil wir
aber auch seine gnade auß eigener
kraft nicht einmal anzunehmen
vermögen/ sondern alles seine se-
lige

lige Wirkung seyn muß / so wollen wir zuvor den himmlischen Vatter inniglich anrufen umb das liecht und krafft seines Heil. Geistes / in dero wir seine freundschaft / die theure güter / die er uns bereitet hat / und in dem Evangelio vortragen läffet / recht sehen und schmecken / und dardurch an unsern seelen gelabet / und an dem innern menschen mit geistlichem und ewigem geness gestärcket werden mögen / alles zur heiligung seines nameus / seines reichs erweiterung / und seines gütigsten willens an uns vollbringung.

Evangelium Luc. 14/24.

Aber sprach zu ihm :
Es war ein mensch / der
macht ein groß abend-
mahl /

mahl / und lud viel darzu. Und sandte seinen knecht auß / zur frunde des abendmahls / zu sagen den geladenen: Kommet / denn es ist alles bereit. Und sie fiengen an alle nach einander sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen acker gekauft / und muß hinaus gehen / und ihn besehen / ich bitte dich / entschuldige mich. Und der ander sprach: Ich habe fünff joch oxsen gekauft / und ich gehe jetzt hin / sie zu besehen / ich bitte dich / entschuldige mich. Und der dritte sprach: Ich habe ein weib genommen / darumb

Vnam:

kan

Kam ich nicht kommen. Und der Knecht kam / und sagte das seinem Herrn wieder. Da ward der Hausherr zornig / und sprach zu seinem Knecht: Gehe auß bald auß die strassen und gassen der Stadt / und führe die armen / und krüppel / und lahmen und blinden herein. Und der Knecht sprach: Herr es ist geschehen / was du befohlen hast / es ist aber noch raum da. Und der Herr sprach zu dem Knechte: Gehe auß auß die landstrassen / und an die zäune / und nöthige sie herein zu kommen / auß daß mein haus voll werde. Ich sage euch aber /
daß

daß der männer keiner / die ge-
laden sind / mein abendmahl
schmecken wird.

Erklärung.

Wir unser Evange-
lium / so sich auff meh-
rere art abtheilen ließe /
vor dieses mahl zu un-
serm zweck / un wie sichs zu unsrer
ersten unterredung etwa am be-
sten schicket / richten wollen / un
E. C. L. gleichsam eine kurze
hauptsomme des jenigen / was
ich zeit meines amts derselben
vermittels göttlicher gnade vor-
tragen will / voran zu zeigen / da
ja unser ganzes amt darinnen be-
stehet / wie wir uns und die uns
zuhören selig machen mögen /
1. Tim. 4/16. so können wir in der
selben

selben betrachten die seligkeit/
nach dero ursach / art und denen
personen / so derselben fähig sind/
welches also unsre 3. theile seyn
sollen. *Salutis causa, in doles,
participes.*

I. Was dann anlanget die ur-
sach der seligkeit / oder von wem
alle unsre seligkeit herkommen
müsse / so ist niemand anders / von
dem sie kommen kan / als **GOTT** :
der ist selbst der selige und allein
gewaltige / *1. Tim. 6 / 15.* dann er
ist das höchste gut / dem es also an
keinem gut nicht manglen kan /
und aller menschen seligkeit beste-
het denn darinnen / so viel sie von
diesem seligsten **GOTT** empfan-
gen / und seiner theilhaftig wer-
den. In unserm Evangelio wird
zwar

zwar Gottes nicht meldung ge-
 than / sondern das gleichniß ge-
 dencket eines menschen / welcher
 ein grosses Abendmahl bereitet
 habe. Das aber durch solchen
 menschen Gott angedeutet wer-
 de / ist nicht einmal der geringste
 zweiffel. Wie auch derjenige un-
 ter denen gästen / dessen rede den
 Herrn zu diesem gleichniß ver-
 anlasset hat / gesprochen von dem
 esse des brodts im reich Gottes /
 welches dann mit diesem abend-
 mahl verglichen wird / und der
 mensch kein anderer als GOTT
 seyn kan : ob wol GOTT kein
 mensch / aber der menschen liebha-
 ber sonderbarer ist / daher er sich
 gern mit solchem namen benehmen
 läffet.

Wir sehen bald bey diesem men-
 schen / der das abendmahl anstel-
 let /

let / daß er uns als einer vorge-
stellet werde / der den jenigen /
welchen er es bereitet / zu nichts
verbunden gewesen / sondern alle
aus blosser liebe / um ihnen gütt-
lich zuthun / beruffen hat. Was
aber der mensch dabey gethan /
bestehet in zweyen stücken / 1. er
machte ein grosses abendmahl /
er verordnete dasselbe / schaffte die
speisen herbey / und liesse sie berei-
ten / daß die gäste nichts dabey zu-
thun hätten / als nur derselben zu-
geniessen: 2. er lud viele dazu /
und also liesse er denen gästen nicht
nur sagen / daß er ein herrlich a-
bendmahl bereitet hätte / sondern
daß er sie dabey verlangte / und
zu kommen ersuchte. Dieses sind
also auch die beyden stücke / wie
unsere seligkeit von GOTT kom-
met /

met / er muß das abendmahl be-
reiten / das ist / unsre seligkeit
schaffen / und uns dazu beruffen.
Er könnte uns zur seligkeit nicht
beruffen / wo er solche nicht erst-
lich bereitet hätte: hingegen wür-
de uns auch nicht nutzen / daß er
sie bereitet hätte / wo er uns nicht
dazu beruffte / also ohne welchen
beruff wir weder recht noch ver-
mögen dazu zukommen hätten.
Also ist die erste göttliche wol-
that / daß Gott unsre seligkeit
bereitet / wann nemlich der him-
lische Vatter nicht allein uns zur
seligkeit und in einer seligkeit /
nemlich in dem göttlichen bilde /
erschaffen / sondern da wir gefal-
len / ja da er unsern fall von ewi-
gkeit her vorgesehen / sich un-
ser gnädiglich erbarmet / und also
gelie-

geliebet hat nach Joh. 3/16. daß
er uns seinen eingebornen Sohn
gebe / und zu einem erlöser be-
stimmte / auch dessen genugthuung
an unsre stelle annehmen wolte.
Dahin gehöret ferner auch die er-
füllung solches göttlichen rahts:
wann nemlich der Sohn Got-
tes in der fülle der zeit in diese
welt gekommen ist / fleisch und
blut und eine wahre menschliche
natur an. und in seine person auff-
genommen / sich dem gesetz / des-
sen HERR er sonst war / an un-
ser stelle unterworffen / und es er-
füllet / seiner göttlichen herrlich-
keit sich entäußert / und mit ge-
horsam gegen seinen himmlischen
Vatter / so dann aufstehung als
ler straffen / welche uns unsrer
sünden wegen gehöreten / der gött-
lichen gerechtigkeit ein gnüge ge-
than /

than / darmit aber uns so wol die vergebung der sünden und gerechtigkeit / als auch die krafft der wiedergeburt und erneuerung / und also die wiederstattung des göttlichen ebenbilds / so hier anfangen / dorten aber erst vollkommen werden solle / sodann das recht des ewigen erbes und künftige herrlichkeit / verdienet und zu wege gebracht hat. Da zu noch komt / daß sich der Heil-Geist selbst zu schencken willig ist / und an dem werck unsres heils durch das wort und die heiligen Sacramenten arbeitet. Alle diese stücke gehören dazu / damit wir der seligkeit würcklich theilhaftig werden / und sind also die bereitung dieses abendmahls.

2. Wie dieser mensch nicht nur das abendmahl machet / sondern auch dazu gäste berufft und einladet / so ist Gott auch die ursach unsrer seligkeit / daß er uns diese nicht nur bereitet hat / sondern uns auch darzu berufft. Dahingegen wir ohne diesen beruff nicht nur nichts davon wissen / sondern auch dazu nicht kommen könnten. Wie wir in dem Catechismo bekennen: Ich glaube / daß ich nicht auß eigener vernunft noch krafft an IESUM Christum meinen HERRN glauben / oder zu ihm (und also zu seiner seligkeit) kommen kan / sondern der H. Geist hat mich durch das Evangelium beruffen /

fen/ mit seinen gaben erleuchtet/ im rechten glauben geheiligt und erhalten. Also ist der beruff zu unsrer seligkeit bloß dahin und allerdings nöthig: und zwar ein solcher beruff/ der die krafft zukommen gebe. Darinnen ein grosser unterschied ist/ unter einem menschlichen und göttlichen beruff. Da dieser mensch nach der schaal der gleichniß einige einlud/ mußten sie die kräfte zukommen selbst haben/ und er konte sie ihnen nicht geben. Wo aber Gott in der geistlichen anwendung der gleichniß uns zur seligkeit berufft/ findet er uns nicht nur als lahme und krüppel/ sondern gar als todte/ da uns seine stimme und beruff erstlich lebendig machen/ Joh. 5/ 25. und also

also die kräfte zu kommen geben muß. Daher wirds auch ein ziehen genennet Joh. 6/44. Es kan niemand zu mir kommen / es seye dann / daß ihn ziehe der Vatter / der mich gesandt hat. Wir haben aber dabey zu mercken 1. den ruffenden selbst / welcher gedachter massen **GOTT** / und solche wolthat allen dreyn Personen gemein / indessen der Heilige Geist der jentige vornemlich ist / der sich darinnen offenbahret / als dem wir daher in dem dritten Articul das werck der heiligung zuschreiben. Wir sehen ihn auch an / als einen / der die menschen auß blosser gnade und liebe ohne eigene ihre würdigkeit und verdienst

(B) 3 beruff.

beruffe : das wir also wie das
übrige unser heyl / also auch den
anfang desselben / so in dem be-
ruff stehet / auß lauter gnaden
herhaben : wie es auch deutlich
heisset 2. Tim. 1/9. Der uns hat
selig gemacht / und beruffen
mit einem heiligen ruff / nicht
nach unsern wercken / son-
dern nach seinem vorsatz und
gnade / die uns gegeben ist
in Christo JESU vor der
zeit der welt. Welches wir
sonderlich hier sehen an dem ex-
empel deren / die zuletzt beruffen
worden / da auch nach der schaal
der gleichnuß nicht die geringste
ursach gesucht werden könnte /
was die beruffene lahme / blind-
de / krüppel / und die an den land-
straf

strassen gelegen / diesem menschen vorher zugefallen gethan hätten / daß er sie zu seinem abendmahl einladete / sondern es war seine blosse güttigkeit: also ist es auch diese allein bey Gott / dero wir unsere seligkeit und bereits den beruff dazu zu danken haben. Wir mercken ferner / daß es ein beruff seye / der mehrmal nach inhalt des Evangelii wiederholet worden ist / welches so vielmehr den ernst Gottes zeiget / daß sich derselbe / ob einige seinen beruff außschlagen / damit nicht müde machen läffet / andere zu ruffen / ja auch wol bey einem einigen seinen beruff mehrmal zu wiederholen. Nachdem es heisset Jesa. 65 / 2. Ich recke
(B) 4 mei

meine hände auß den gantzen tag zu einem ungehorsamen volck / das seinen gedancken nachwandelt auff einem wege / der nicht gut ist. Und Matth. 23 / 37. Jerusalem / Jerusalem / die du tödtest die Propheten / und steinigest / die zu dir gesandt sind / wie oft habe ich deine kinder versamlen wollen / wie eine henne versamlet ihre kühlein unter ihre flügel / und ihr habt nicht gewolt.

B. U. E.

2. Mercken wir ferner / daß ob wol Gott beruffe / er dannoch diejenige ordnung gebrauche / die er auch in dem gantzen werck der seligkeit

ligkeit braucht / nemlich das er nicht unmittelbar sondern mittelbar und durch menschen zu handeln pfleget / daher wird hie eines knechts gedacht / den der mensch dazu ausschickte / und zwar zur stunde des abendmahls. Durch diesen knecht verstehen die lehrer gern unsern Heyland Jesum / der ober wol gleicher Gott / und des Vatters eingebornener Sohn / dannoch auch sein knecht heisset : Esa. 53/13. Siehe mein knecht wird weislich thun : und c 53/12. Durch sein erkantnis wird er / mein knecht / der gerechte / viel gerecht machen. Dieser so knecht als Sohn Gottes war nun gesandt zu der

stunde des abendmahls / das ist bey dem anfang des N. T. da der vöilige genuß der heyls. güter an- gehen sollte; er war aber gesandt nicht allein das heyl zu erwerben / nach seinem hohenpriesterlichen amt / wie solches zur bereitung des abendmahls gehört / sondern uns auch dasselbe zu verkündigen nach seinem prophetischen amte. Also da der H. Erz in den tagen seines fleisches herum gieng und predigte Marc. 1/15. Die zeit ist erfüllet / und das reich Gottes ist herbey kommen / thut busse und glaubet an das Evangelium. Item Matth. 11/28. Komt her zu mir alle / die ihr mühselig und beladen send / ich will euch er- quicken; war solches nichts an- ders /

ders / als ein einladen zu diesem
grossen abendmahl. Indessen
dörffen wir unsern Heyland auch
nicht allein nach seiner Person ver-
stehen / sondern er ist derjenige
Knecht / der auch durch andere sein
amt verrichtet hat und noch ver-
richtet. Vor ihm in dem N. T. warē
es die Propheten / die in den ver-
heissungen von dem künfftigen
Messia das volck bereits zu sol-
chem abendmahl beruffen haben /
daher heissen die Juden / da der
knecht zur stunde des abendmahls
zweihnen gesandt wird / bereits gä-
ste oder geladene / die nemlich
längst vorher eingeladen gewesen
waren / und nur allein nunmehr
versichert werden / das es nun die
zeit des wirklichen genusses seye.
In dem N. T. selbst ging der H. Erz
J. Jesus nicht allein herum in dem

Jüdischen land / und predigte selbst/sondern er sandte auch seine 12. Apostel und 70. Jünger auß/ die predigen / und die leute einladen mussten. Und nachdem er durch seine hiñelfahrt seine sichtbare gegenwart der welt entzogen/das er in eigener person nicht weiter predigt oder einladet / so hat er dazu seine Apostel / und nach ihnen die übrige lehrer verordnet/das es heisset 2. Cor. 5/20. So sind wir nun botschaffter an Christus statt / denn Gott vermahnet durch uns. So bitten wir nun an Christus statt/lasset euch versöhnen mit GOTT. Also hat der Vatter Christum verordnet / und durch ihn zu der seligkeit die Juden erstlich einladen lassen; nachdem

er aber ihn wieder gleichsam zu sich heimgefordert hat / so sind die Prediger diejenige / so die einladung in seinem namen verrichten sollen. Jedoch bleibet er allezeit derjenige / der es durch sie selbst thut / und sie nur zu werckzeugen gebraucht / daher sie alles nicht in ihrem sondern in seinem namen thun müssen / und es hingegen alsdann heisset Luc. 10/16. Wer euch höret / der höret (nicht nur euch / sondern) mich. Dieses ist also / was die Prediger bey unsrer seligkeit zu thun haben / nemlich / ob sie wol unsre seligkeit nicht an sich selbst schaffen können / daß sie uns gleichwol darzu beruffen / und zwar durch einen solchen beruff / der die krafft hat / diejenige / so sich ihm nicht widersetzen / zu ih-

rem wirklichen heyl und dessen
genusz zu bringen. Beswegen
ihnen auch die schrift die ehr zu-
leget / daß sie / nemlich in dem ge-
dachten verstand / da weder die
krafft des predigants geleugnet/
noch auch was Gott gehöret / ih-
nen bengeleget wird / sich und die
sie hören / selig machen 1. Tim.
4/16.

Weil aber dieser knecht den ge-
ladenen sagen solle / so sehen wir
auch 3. das mittel des beruffs /
daß solches sene das göttliche
wort / und zwar absonderlich des
Evangelii : also heisset es von
Christo / Matt. 4/23. er predig-
te das Evangelium von dem
reich : und da Matt. 10 / 8. die
Apo.

Apostel in dem Jüdischen land
aufgesandt wurden / solte ihre
predigt der summe nach heissen :
das himmelreich ist nahe her-
bey kommen : das war dieses
Evangelium und einladung zu
dem grossen abendmahl ; so be-
siehlet er nochmal den Aposteln
zulezt vor seiner auffahrt / Marc.
16 / 15. gehet hin in alle welt /
und prediget das Evangelium
allen creaturen. Zwar hatten
die Apostel auch das gesetz zupre-
digen / und zur buß die leute an-
zutreiben / wie solches uns noch
heut zu tag obliget / aber ihre
haupt-predigt war das Evan-
gelium / und zu diesem oder dessen
fähigkeit muste die predigt des
gesetzes allein dienen. Wir ha-
ben aber solche predigt des Evan-
gelii

geliit anzusehen / wie sie nicht auß
blossen unkräftigen worten be-
stehe / wie etwa menschen wort.
Wann / zum exempel / mich einer
einladet / so haben seine worte
keine mehrere kraft / als daß sie
mir anzeigen / daß eine mahlzeit
gehalten werden solle / und man
mich gern dabey haben möchte /
wo ich aber sonst dazü keine
lust / sondern vielmehr einen wi-
derwillen dagegen habe / oder
kan nicht dahin gehen / gibt mir
die einladung dazü keine neue
kraft. Aber da wir von natur
auß unserer verderbnuß weder
lust zu den geistlichen gütern ha-
ben / noch auch zu derselben ge-
nuß uns verfügen könten / so
muß diese einladung und also
das wort des Evangelii etwas
in sich lebendiges und kräftiges
seyn /

seyn / welches in die seelen der
jenigen würcket / so es nicht selbst
in sich hindern : es würcket aber
den glauben und wiedergeburt /
und also die kräfte zur himm-
lischen mahlzeit zukommen. Also
ist das Evangelium eine krafft
Gottes / die da selig machet
alle / die daran glauben. Rom.
I. 8. 16.

II. Wir betrachten nun auch die
art der seligkeit / oder worinnen
sie bestehet ; da zwar unser Evan-
gelium uns nichts weiter davon
zeigt / als daß es dieselbe ein
abendmahl heisset. Wie wir
dann dieses grosse abendmahl /
davon das Evangelium handelt /
nicht anzusehen haben / als
würde damit das also genannte
abendmahl

abend, oder nacht, mahl des
Herrn / oder das Sacrament
seines leibes und bluts gemei-
net / welches nur // so zureden / eine
tracht dieses abendmahls ist /
durch welches wir hingegen am
besten verstehen die ganze selts-
keit / mit allen ihren gütern /
dazu wir in dem neuen testa-
ment beruffen worden / welche
in unterschiedlichen stücken viel
reicher ist vor den gütern des
alten testaments / daher auch
dieses erst zu einer gewissen stin-
de angehet / so der anfang des
neuen testaments ist. Ja was
auch die liebe alte in dem alten
testament von geistlichen und
ewigen gütern genossen haben /
wie wir sie denselben freylich
nicht absprechen dörrffen / das
haben sie genossen als vor auff-
ge

gesetzte speisen / die doch zu diesem abendmahl mit gehören / wie man etwan auch in der welt / wo es sich mit dem nieder sitzen an die taffel etwas verzeucht / einigen die so lang nicht warten können / etwas von denen zu dem mahlgehörigen speisen voran anrichtet und vorstellet. Daher sind alle solche geistliche güter der alten eigentlich mit anzusehen als güter des neuen testaments / deren sie also voran genossen haben. Wie aber unsre der Christen seligkeit in doppeltem zustand zu betrachten ist / nemlich hie noch in der zeit / in dem reich der gnaden / so dann darnach in der ewigkeit / oder in dem reich der herzlichkeit : also ist auch dieses abendmahl / so zu reden /

reden ein doppeltes abendmahl /
oder gleichsam zwey taffeln / da
man von der untern taffel end-
lich an die obere versetzet wird.
Indessen ist doch die seligkeit /
was die haupt • güter / nem-
lich G D E und seinen ge-
nuß / anlanget / eine einige se-
ligkeit / nur in unterschiedlichem
zustand.

Wir haben aber dieses abends-
mahl anzusehen / als I. ein rei-
ches und überflüssiges abends-
mahl / daher es auch etwa in die-
ser absicht mag ein abendmahl
genennet werden / indem bey den
alten / was köstliche mahlzeiten
waren / nicht zu mittag / sondern
meistens abends / gehalten zu
wer•

werden pflegten; wiewol ich auch die meynung derer nicht verwerffen will / die es wollen ein abendmahl geheissen haben / weil es auff den abend dieser welt / dahin das N. T. gehöret / bereitet worden seye. Wie nun bey einem köstlichen abendmahl nicht eine art der speisen / sondern derselben vielerley pflegten auffgetragen zu werden / also bestehet auch die seligkeit unsers Christenthumbs in vielerley herrlichen gütern. Wir haben erinnert / daß wir die seligkeit zu betrachten haben in dem reich der gnaden eben so wol / als in dem reich der herrlichkeit / als zu welchen beyden wir beruffen sind / und glaubige Christen mit wahrheit erkennen und sich rühmen / daß sie bereits hier in diesem leben

ben selig/ und selig gemacht worden seyen. Tit. 3/ 5. Rom. 8/ 24. doch in der hoffnung / nemlich der künfftigen offenbahrung und vollkommener besitzung. Fragt man aber / worinnen sind wir denn bereits selig? und was sind/ so zu reden/ die trachten dieses abendmahls / so fern es das reich der gnaden in sich schleust? so giebet Paulus die antwort Rom. 14/ 15. Das reich Gottes/ und also dieses grosse abendmahl / ist nicht essen und trincken/ nemlich leibliches essen und trincken/ dann dieses gebdret zu weltlichen mahlzeiten / sondern gerechtigkeit / friede und freude in dem Heiligen Geist. Also hat ein rechtschaffener Christ!

Christ / wo er zu diesem abend-
mahl kommet / sonderlich drey
haupt-güter :I. Die gerechtigkeit.
Und zwar eine doppelte
gerechtigkeit. 1. Hat er die ge-
rechtigkeit JESU Christi / die
ihm durch den glauben zugerech-
net wird / nemlich / daß er nicht
allein versichert ist / daß der
himmlische Vatter ihn mit al-
len menschen von ewigkeit her
geliebet / und sein Sohn vor ihn
und seine sünde genug gethan ha-
be / sondern daß er in wirkli-
chem genuß solcher väterlicher
liebe / und deß verdienstes seines
Heylands / stehe / daher vor Got-
tes gericht angesehen werde / ob
hätte er so heilig gelebt als Chri-
stus / und hätte alles gelitten / was
dieser vor seine sünde gelitten hat /
in dessen tod er getauft Rom. 6/3.
und

und also in dessen gemeinschaft
gesetzet worden ist : daher seine
gerechtigkeit / die ihm in dem
glauben zugerechnet wird / eine
vollkommene gerechtigkeit ist /
denn sie ist die ihm geschenckte
gerechtigkeit **JESU** Christi
selbsten / damit er vor **GOTT**
leuchtet / und also alle seine sün-
den damit bedecket sind. Ist
wol eine herrliche tracht dieses
abendmahls. 2. Findet sich aber
auch noch eine andere wirkliche
gerechtigkeit bey den glaubigen/
und wird in ihnen gewircket. Sie
bestehet aber darinnen / wo sie
nunmehr in dem glauben der
gerechtigkeit **JESU** Christi
theilhaftig worden sind / daß sie
alsdann auch den Heiligen Geist
empfangen / welcher sie wiederge-
bähret und erneuret / und also eine
neue

neue natur in ihnen schafft / nach
welcher sie nicht nur vermögen gu-
tes zu thun / sondern haben auch ei-
nen herzlichem trieb und eifer dazu /
daher sie sich nunmehr beflissen / dem
HERRN / von dem sie erlöset sind /
Luc. 1 / 74. 75. zu dienen ohne
furcht ihr lebenslang / in heilig-
keit und gerechtigkeit / die ihm
gefällig ist / da werden sie dann
erfüllet mit fruchten der gerecht-
tigkeit / die durch Jesum Chri-
stum geschehen in ihnen zur ehre
und lobе Gottes / Philipp. 1 / 11.
Damit wird das göttliche bild / so
an den ersten ęstern ein vornehm-
stes stück ihrer seligkeit war / immer
mehr erneuert / und geschicht / was
Paulus spricht 2. Cor. 3 / 18. Wir
(S) wer

werden verklähret in demselbigen bilde von einer klarheit zu der andern als vom Geist des HERRN. Ob nun wol diese gerechtigkeit eine noch sehr unvollkommene gerechtigkeit ist / wegen der sünde / die uns in diesem leben / un also auch selbst unserer gerechtigkeit / immer anklebet / daher wir auch mit derselben vor Gott nicht bestehen können / sondern vor sein gericht allein die zugerechnete gerechtigkeit bringē müssen / so ist sie gleichwol auch in ihr selbst eine art einer gerechtigkeit / und siehet sie Gott also an / weil der mangel derselbigen an uns durch die über schwengliche und vollkommenste gerechtigkeit Jesu Christi vor dem gericht bedeckt wird. Daher / obwol gläubige kinder Gottes mit allem ihren fleiß / als lange sie in dem fleisch sind /

sind / den göttlichen geboten nicht
vermögen eine solche gnüge zu thun/
daß sie nach der strenge mit denselben
das gesetz erfüllen / ist dennoch der
liebste Vatter / weil sie in Christo
JESU sind / Rom. 8 / 1. durch
den glauben / und zwar das fleisch
noch an sich haben / aber nach dem-
selbigen nicht wandeln / so gütig
gegen sie / daß er nicht allein keine
verdammung über sie ergehen lässet/
sondern auch ihren / obwol unvoll-
kommenen / dennoch kindlichen und
redlichen gehorsam also auß gnaden
nach der güte des Evangelii annim-
met / als ein halten seiner gebot / daß
sie auß seiner gnade in aller demuth
sprechen dürffen. Joh. 3 / 22. Was
wir bitten / werden wir von ihm
nehmen / denn wir halten seine
(G) 2 gebot /

gebot / und thun / was vor ihm
gefällig ist. Diese gerechtigkeit der
wiedergeburt und erneuerung ist
auch ein herrliches gut der seligkeit
und tracht dieses Abendmahls.

2. Gehöret auch unter solche gü-
ter der friede / nemlich der friede mit
Gott und in Gott. Der friede
mit Gott / daß eine glaubige seele
in ihrem gewissen versichert ist / sie
stehe in Gottes gnade / und da sie ge-
recht worden seye / durch den glau-
ben / so habe sie frieden mit Gott /
durch unsern HErrn Jesum
Christ / Rom. 5 / 1. Daher höret
bey ihr die unruhe deß gewissens
und alle knechtische forcht auff / hin-
gegen darff sie alle augenblick ihre
augen zu ihrem himmlischen Vater
freudig auffheben / und ihr hertz bey
ihm

Im außschüsten / darff seinen zorn
nicht fürchten / sondern ist seiner
gnade ganz gewiß. Welcher friede
mit Gott wol eines der höchsten gü-
ter ist. Darauß folgt der friede
in Gott / daß eine seele / die sich also
der gnade ihres Gottes versichert
weiß / auch nachmal mit allem zu-
frieden ist / es gehe ihr / wie es wolle /
soläst sie sich nichts anfechten? und
heißt auch alsdann bey ihr Psalm.
46/4.5. Wenn gleich das meer
wütet und waltet / und für sei-
nem ungestüme die berge einfiel-
len. Dennoch sol die stadt Got-
tes / auch eine jede glaubige seele /
sein lustig bleiben mit ihren
brunnlein / da die heiligen woh-
nungen des Höchsten sind; Gott
(E) 3 ist

ist bey ihr drinnen / Darum wird sie wol bleiben. Gott hilfft ihr frühe. Was dieses vor eine seligkeit seye / eine solche seele zu haben / die nun in einer steten zufriedenheit und ruhe lebet / und also durch zorn / sorgen / angst / forcht / verlangen / traurigkeit und andere dergleichen affecten nicht mehr / oder gar wenig verunruhiget wird / ist nicht außzusprechen / noch fassets jemand recht / der nicht außs wenigste etwas davon gefühlet hat. Da geschichts / was Phil. 4. vers. 7. gesagt wird / daß der friede Gottes / welcher höher ist / denn alle vernunft / bewahret der glaubigen hertzen und sinne in Christo Jesu.

3. Setzet Paulus noch darzu: die freude in dem Heil. Geist /
wel-

Wohle bestehet in dem innerlichen
trost/ den die glaubige/ so wol allze t
auff dem mitbezeuge: des H. Gei-
stes / daß sie Gottes Kinder seyen/
Rom. 8 / 16. als wo sie in nöthe a
strecken / auß der kräftigen versiche-
rung der gnade/hülffe und beystand
ihres Gottes empfinden/ da es heis-
sen muß 2. Cor. 1/5. Gleich wie
wir des leidens Christi viel ha-
ben/ also werden wir auch reich-
lich getröstet durch Christum.
Ja es kommt zuweilen gar zu dem
grad/davon Paulus meldet Hebr.
6/4. 5. daß einige schmecken die
himmlische gaben / da sie auff
sonderbare art theilhafftig wor-
den sind des Heil. Geistes/ und
schmecken das gürtige wort Got-
(C) 4 tes/

tes/und die kräfte der zukünftigen welt. Alle diese freude ist auch freulich eine herrliche tracht dieses grossen Abendmahls/und gleichsam wie der confect derselben / daher er mit den vorigen nicht ganz einerley nothwendigkeit ist / und deswegen der H. Erz nach seinem rath gar vielen/die doch in der that an dieser tafel sitzen/und der ersten güter genießen / von denselben etwa gar wenig widerfahren läffet.

Aber 2. gehöret ein stück / ja das grösste dieses Abendmahls in jene ewigkeit / und bestehet in der offenbahren herrlichkeit der seligen in jenem leben: Denn hie ist unser leben noch verborgen mit Christo in Gott / wenn aber Christus unser leben sich offenbahren wird /

wird / so werden wir auch mit ihm offenbahret werden in der herrlichkeit / Coloss. 3 / 3. 4. Das auch der HERR auff diese seligkeit jener welt seine absicht sonderlich mit habe / sehen wir darauß / weil er vorhin von einer vergeltung in der auf-erstehung d. 2 gerechten geredet hatte. Von diesem theil der tassel oder des Abendmahls aber wollen wir jetzt mehr nicht sagen / wir können nicht / als was der Apostel spricht 1. Joh. 3 / 2. Meine lieben / wir sind nun Gottes kinder / und ist noch nicht erschienen / was wir seyn werden. Wir wissen aber / wann es erscheinen wird / daß wir ihm gleich seyn werden / denn wir werden ihn sehen / wie er ist. (C) 5 Das

Das heisset dann dieses Abendmahl / und ist also freylich ein fettes / reiches und uns vollkommen sättigendes / erquickendes und beseligendes mahl / da wir zu unserm geistlichen heil alles reichlich finden / als zu der leiblichen erquickung einiges auch königliches mahl möchte genugsam seyn. Ach M. Liebste / wie herzlich wol würde diese stunde angewendet seyn / wo ihr auß jetztgethaner einfältigen vorstellung dieses gefasset hättet / daß ihr euer Christenthum doch ansehen woltet / nicht als einen frohdienst / eine beschwerde / eine plage / sondern als ein herrliches Abendmahl / zu dem man mit begierde und freuden gehet. Da hingegen uns dieses insgemein so träge machet / daß wir auß betrug des fleisches / welches auß verderbtem geschmack nur an dem zeitlichen wol-

wolgefallen hat/das Christenthum
fast immer als nur eine last und ver-
dricklichkeit ansehen. Ja sprichstu/
es erfordert gleichwol das Christen-
thum auch die buß/ die tägliche creu-
zigung des fleisches / einen fleiß der
heiligung/und dergleichen/hat auch
vielerley creuz bey sich. Das ist je ein
schlechte lust bey dem Abendmahl.
Aber M. G. ihr wisset/es seyen auch
bey denen stattlichsten mahlzeiten
nicht lauter süsse speisen / sondern
auch einige bittere speisen und ge-
tränckē/die man der gesundheit hal-
ber genießet / und wer ihre eine zeit-
lang gewohnt worden/sie so gern is-
set und trincket/als die süsse. Also
gibts freylich hier bey diesem gna-
denmal auch speisen/die dem natür-
lichen geschmack bitter sind/als zum
erempel / die buß und verleugnung
seiner selbst/aber sie sind desto gesun-

der / und reinigen gleichsam den mund / daß uns nachmal die übrige himmlische speisen desto besser schmecken : da hingegen diejenige denen selben keinen rechten geschmack abgewinnen können / denen die sünde noch zu angenehm sind : ja wo wir ihr gewohnt sind / haben wir selbst unser vergnügen daran. Also obwohl einem anfangenden Christen sehr sauer wird / der weltlüsten sich zu entschlagen / und hingegen in der heiliguna einber zu gehen / so ist es gewiß / daß gleichwol eine seele / wann sie anfangt die krafft Gottes in der heiliguna recht bey sich gewahr zu werden / findet / wie wahrhafftig auch bereits in der welt ein heiliges leben viel vergnüglicher und seliger seye / als ein leben / das nach den lüsten geführt wird : und wie ihr bey sorgfältigem dienst Gottes / ohneracht
sie

sie ihrem fleisch weh thun muß / dan-
noch in der warheit besser seye / we-
gen der davon genießender ruhe / als
rohen welt-leuten / die allerhand
sünden / dem geiz / dem ehrgeiz / der
trunkenheit / der leichtfertigkeit / u.
s. f. dienen / dabey sie meinen / daß
ihnen wol seye / aber ihr hertz nimmer
zur ruhe kommt / sondern von so viel
tyrannen gleichsam geplaget wird /
als sie sündlichen lusten dienen. Ach
daß wir dieses alle erkennen und
glaubē / so wird bald viele besserung
folgen ! zu geschweigen noch der ewi-
gen herrlichkeit / die bereits aller ar-
beit und auch aller leiden werth wä-
re / Rom. 8 / 18. wo wir auch bey
unserm Christenthum in diesem le-
ben noch keiner seligkeit genöffen.

2. Haben wir auch solche selig-
keit anzusehen / als eine seligkeit / da-
zu wir nichts gethan haben / noch
(E) 7 thun /

thun/und sie also ein pur gnadenge-
 schenck Gottes ist. Wie hie ein A-
 bendmahl vorgestellt wird/da ja die
 gäste nichts dörffen bereiten / son-
 dern dessen nur geniessen. Dieses ist
 ein haupt-punct/welchen wir als ei-
 nen grundstein zu legen haben / daß
 unsere seligkeit dieses und jenes le-
 bens eine bloße Gabe/χαρισμα
 ein gnaden-geschenck Gottes seye/
 Rom. 6/23. Wer etwas davon
 seiner eigenen würdigkeit/kräften/
 verdienst/zuschreibet / der stoffet es
 allerdings von sich. Damit nieder-
 geschlagen wird das meiste der lehr
 der Römischen Kirchen von dem
 werck der seligkeit/da sie nicht weni-
 ges den eigenen kräften / wercken
 und verdienst zuschreiben / und die
 ehre zwischen der göttlichen gnade
 und denselben gleichsam theilen. Da
 also

also die seligkeit ein solches Abendmahl seyn würde/da man nicht bloß umsonst zehret / sondern auch etwas / ob wol nicht völlig / vor die mahlzeit zahlen muß. Wer aber Gott vor sein Abendmahl zahlen / und nicht nur seiner gnade geleben wil / der verscherzet eben diese dadurch; wie einer / so zu einer königlichen taffel beruffen worden / und darnach mit etlichen groschen das mahl bezahlen wolte.

III. Wäre noch zu handeln von denen / die dieses Abendmahl sollen theilhaftig werden; die zeit aber will wenig mehr zugeben. Doch fassen wirs kurz. 1. Sehen wir auff die absicht Gottes / so hat Gott die seligkeit allein bereitet / sie alle dazu beruffen / thut auch seiner seit alles dazu / was dazu gehöret / daß sie zum genuß;

genuß kommen mögen: und also ist seine absicht nicht allein auff diejenige/ welche wirklich dazu gelangē/ gerichtet. Wie hie dieser mensch in der schaal der gleichniß herzlich die eingeladene gäste beruffen läßt/ und sie also gern dabey haben wolte. Also haben wir auch in der geistlichen anwendung selbs/ von Gott nicht anders zugedencken/ da er alle einladen läßt/ als daß ers so wol demjenigen gönne/ die dannoch nicht kommen/ als denjenigen/ welche sich durch seine gnade herbey führen lassen: damit wir ihn doch nicht etwa einer heuchelei beschuldigen möchten/ als stelte er sich anders gegen die leute eufferlich/ als er innerlich gegen sie gesinnet seye. So uns je in die gedanken nicht kommen solle. Wir wissen/ die schrifttheile das ganze menschliche Geschlecht in Heyden und

und Juden: dero Beruff wieder-
um hie beyderseits gezeiget wird.
Und wo die zeit es lidte / möchten
wir zeigen / wie unter dem nahmen
der erstgeladenen verstanden wür-
den unter denen Juden die Phari-
seer und übrige vornehmste / als die
sich entschuldigen / so berufft der
mensch noch in der stadt auff dero
gassen / die arme / blinde / lahme
und krüppel / das ist das gemeine
volck der Juden / das von ihren vor-
nehmsten verachtet und nicht besser
als dergleichen elende leute geachtet
wurde. Endlich sendet er auch auff
die landstrassen und zäume / das ist
ausser dem jüdischen lande zu den
Heyden. Also gehet die Absicht von
Gottes seiten auff alle / und bleibet
ein wahres Wort 1. Tim. 2 / 4.
Gott will / das allen menschen
geholf-

geholfen werde / und zur erkantnis der warheit also auch zu diesem Abendmahl/ kommen.

2. Sehen wir aber an den aufgang / und wie sich die leute dazu sch.cken/so sind. 1. einige; die kommen zu dem Abendmahl/ um gen:essen der bereiteten Güter/ das ist/ einige folgen dem Göttlichen gnaden-beruff/ und lassen ihn bey sich kräftig seyn/ daß sie also wirklich zu der seligkeit hie in dem reich der gnaden und dorten der herrlichkeit kommen: Aber es sind solches theils die wenigste/ theils auch die gegen andere gerechnet die geringste / wie dann in der gleichnis die erste vorgestellet werden/ als wären keine gekommen. Weil ob sich wol einige auch der Pharisæer und Obersten des vol. 28.

zu Christo bekehret haben / und also der seligkeit theilhaftig worden sind / solche doch gegen die übrige so wenige gewesen / daß sie kaum zu rechnen waren / die meiste bekehrte aber arme von der gemeinde der Juden / und denn die Heyden. Nun die also zum Abendmahl oder zur seligkeit kommen / kommen gleichwol dazu / daß sie ihr kommen nicht sich selbst / sondern der gnade und der krafft des berufenden Gottes / zu dancken haben.

Hingegen. 2. gelangen die meiste nicht zu dem Abendmahl. Es stehet da / die geladene haben sich entschuldiget / einer mit seinem acker / einer mit seinen oxen / einer mit seinem weibe. Von dem unterschied dieser entschuldigungen läßt die zeit jetzt zu reden nicht zu / und geschiehet etwan zu andern malen. Ins gemein

mein zeigt es so viel an / daß die
Phariser und andere vornehme
unter den Juden sich zu Christi lehr
nicht bekehren / und also zu diesem
Abendmahl nicht kommen wolten
umb zeitlicher ursachen willen. Sie
erwarteten einen Messiam / der ein
weltlicher grosser König wäre / und
ihnen lauter weltliche glückseligkeit
brächte: dergleichen aber sahen sie
bey diesem Jesu nicht / also war er
kein Messias vor sie. Er predigte
von verachtung der welt / von ver-
leugnung sein selbs / seligkeit der ar-
men / und dergleichen / und wolte
auch von seinen jüngern solche dinge
haben / die mit ihrein thun / daß da-
hin gerichtet war / in der welt reich
und geehrt zu seyn / und nach ihren
lüsten zu leben / nicht überein kam /
daher war ihnen nicht gelegen / sol-
che lehr an zunehmen. Daher
heißt

heißt es/ sie haben sich entschuldigt;
aber damit erzürnten sie Gott/ und
heißt endlich/ es soll ihr keiner sein
Abendmahl schmecken. Weil sie die
gnade Christi nicht annehmen wol-
ten/ so solte es ihnen auch künfftig so
güt nicht mehr werden/sondern auch
an ihnen wahr werden/ was stehet
Psalms 109/17. Sie wolten den
fluch haben/so wird er ihne auch
kommen/ sie wolten des Seg-
gens nicht/ so wird er auch fer-
ne von ihnen bleiben. Also kom-
men diese arme leut um dieses
Abendmahl/ oder seligkeit/aber oh-
ne einige schuld dessen/ der sie be-
ruffen hat/ in dem alle schuld bey ih-
nen ist/ da sie die güter/ zu welchen
sie beruffen sind/ und den beruff da-
zu selbst verachteten. Wir merken
dabey dieses als eine grundlehre/
daß

daß alle schuld/ warum nicht alle selig werden/ einig und allein bey den menschen stehe/ und weder auff gröbere noch subtilere Art unserm frommen Gott solle zugeschrieben werden. Es ist die schuld nicht allein bey den menschen so fern/ weil sie alle in sünden auß dem fall von natur stecken / welche schuld bey allen gemein ist/ und noch keinen unterschied machet/ sondern auch so fern/ daß denjenigen/welche nicht würcklich selig werden/ eben so wol eine an sich selbst kräftige gnade Gottes angeboten seye / aus dero sie hätten können selig werden/ aber dero sie sich mit beharlicher bößheit widersetzet haben / daß es heiße Matth. 23/ 37. Ihr habt nicht gewolt. Luc. 7/ 30. Die Phariseer verachteten den rath Gottes (der also

also auch zum heil über sie gegangen war) wider sich selbst. Apost. Gesch. 7 / 51. Ihr halbstarrige und unbeschnittene an herten und ohren / ihr widerstretet allezeit dem heil. Geist / wie eure vätter / also auch ihr. Welches wir nicht allein zu gründung unsers glaubens fleissig zu merken; sondern auch die Reformirte Lehrer herzlich zuerinnern haben / diese so wichtige materie in der forcht des Herrn und reifflich ferner zuerwegen / damit nicht allein diejenige / die die allgemeine liebe Gottes und allgemeinen verdienst unsers Heylandes noch nicht erkennen / denjenigen mehr und mehr beytreten / die sie erkennen / sondern daß auch diese der warheit noch weiter

ter platz geben / und auch dieses erkennen / daß Gott von seiner seite nichts manglen lasse / daß er nicht allen menschen gern / was zu ihrem heyl gehöret / geben wolte / und also die ursach / warum diesem die gnade des glaubens / daraus man allein selig werden muß / gegeben / jenem nicht gegeben seye / nicht aus dem blossen ratßschluß Gottes und wissen diesem sie zugeben / j-nem nicht / hergezogen / sondern als ein bey der widerseßlichkeit der menschen / die sich von der gnade entweder überwinden läßet / oder nicht läßet / gelassen werde. Nachdem Gott freylich mit kräftiger gnade wircket / nicht aber unwiderseßlich. Ach daß doch der Herr das licht seiner warheit immer völliger und klährer in die hertzen von uns allen einleuchten lasse!

Abson=

Absonderlicher anspruch.

Ich hätte nach meinerlehr-
Art eine hauptlehr zu hand-
len; Es läffets aber nicht
allein die zeit nicht zu/sondern stehet
mir noch anders vor / welches mir
diesesmal vor E. C. P. nöthiger ist.
Sie haben mich dieses orts nun das
erste mal gesehen und gehöret: da
ich also bey diesem ersten mahl auch
gegen dieselbe zu gedencen habe/
warum ich vor denenselben jetzt er-
schienen bin/und künfftig nach Got-
tes willen mehrmal erscheinen solle.
Nemlich ich bin in den nahmen des
Herrn zu ihnen gekommen / und
hier auffgetreten/ als auch einer der
einladere zu dem grossen und
himmlischen Abendmahl / als einer
der jenigen/ die der getreueste knecht
des Herrn und Sohn seines Vat-
(D) ters

ters an seine stelle einzuladen ausgesendet hat/und in dieser absicht habe ich meinen ersten ruff zu euch dieses mal gethan / in der that ruffende/ kommt auch alle zu dem Abendmahl unsres grossen Gottes.

Ob dann nun wol E. C. L. vor 8. tagen bereits von meinem beruff an diese stelle berichtet/und ich denselben als Propst und Inspector vorgestellet / auch mit gebet und segen (die der Herr Herr vor ihm tügen lassen wolle!) eingeweiht worden bin/ so finde ich gleichwol auch zu legung eines so viel festern grundes und stiftung des guten vertrauens dienlich/ einige vorerinnerungen bey euch zu thun/welche in 2. stücken bestehen sollen / daß ich nemlich etwas von euch fordere/und himwiederum euch verspreche.

1. Was ich von euch fordere/
bestehet widerum in 3. stücken. 1.
daß ich von euch mit allein recht for-
dere/ mich vor einen solchen zuer-
kennen / der euch von Gott gesandt
seye. Wie ich dann zu euch gewiß
nicht aus eigenem gesuch/tri:b oder
wahl komme/ sondern meines gött-
lichen beruffs / wie bey vorigen mei-
nen stellen/ in dem diese die vierte ist/
die ich betrete/ versichert bin. Sehe
ich menschliche ordnung an/ so kan ich
mich darauff beruffen / daß ohne
mein wenigstes zuthun/ ich von
zweyen Durchl. Churfürsten/von
dem einē unserm gnädigsten Herrn
aus gnädigstem vertrauen zu mir
hieber zu der Consistorial-rathstelle
dieser propsten und inspection be-
ruffen/ von meinem vormals aber
gewestten gnädigsten Herrn da-
zu außtrücklich überlassen wor-
(D) 2 den

den bin. Wo ich aber die sache / wie ich billich solte / noch tieffer einsehe / so bin ich aus allen umständen dessen versichert / daß der grosse Herr / der Herr der ernde / welcher alle hertzen in seinen händen hat / und sie nach seinem wohlgefallen regieret / mich durch ihren beruff selbs hieher gesandt / und mir dieses göttliche amt / seine ernde mit einsamlen zu helfen / anbefohlen habe. Dessen regierung ich darin so wol demüthigst verehere als demselben mit gehorsam zu folgen / und also ob wol an fremden ort / mich zu euch zu verfügen gehabt habe. Ihr aber send des wegen schuldig / mich auch als einen solchen / der von dem Herrn zu euch kommt / anzusehen / und wie ich aus erstem bezeugen mich bereits dessen versichert halte / davor willig anzunehmen.

2. Ich fordere aber auch mit recht von euch / daß ihr nicht so wol mir / als Gott dem Herrn / in dessen namen ich zu euch komme / in meinem amt / geziemenden gehorsam leistet. Vor mich selbst fordere ich diesmal nichts von euch / sondern wie ich nicht um meinet willen / sondern in dem namen Gottes / und um eurer seligkeit willen / zu euch gekommen bin / daß ihr dann Gottes befehl an euch von mir willig annehmet / und an eurer seligkeit arbeiten laßt: Sehet / alle meine absicht ist diese / daß ich euch alle / die mich jetzt hören / und künftig hören werden / zu diesem grossen Abendmahl / davon das Evangelium gelauret hat / nicht nur einladen / sondern wirklich darzu bringen möge / daß ihr dessen genießet in dem reich der gnaden / und der herrlichkeit.

Hierzu werde ich euch vortragen=
nicht menschen wort / sondern das
wahre wort Gottes / welches eure
seelen / wo ihr es mit sanfftmut h an=
nehmet / und in euch pflanzen laßt /
selig machen kan. Jac. 1 / 21.
Also wird das wort seine himmli=
sche krafft von sich selbst haben. Aber
ihr habt gehört / daß das göttliche
wort nicht mit solcher gewalt hand=
le / daß der mensch nicht widerstre=
ben könte / sondern wer sein hertz
muthwillig verstocken will / wie die
zu Massa und Merikah thaten
Psalm 95 / 8. Der kan die wir=
kung Gottes und seines worts wol
an sich hindern. Also bitte / erin=
nere und vermahne ich euch hertz=
lich / daß ihr / wie aus anderer treuer
Diener / also auch nunmehr aus
meinem / munde das wort des
Herrn mit gehorsam annehmen
wol=

wolltet / damit ja meine wenige arbeit / so viel mir der Herr vermögen geben wird / an euch (ach ja an keinem von euch!) möge nicht vergessens seyn / sondern an allen zu eurer seligkeit frucht schaffen. Lasset es ja nicht geschehen / daß das Evangelium aus meinem munde euch möge ein geruch des todes zum tode werden / oder nur zum zeugniss über euch dienen / sondern daß es euch allen ein geruch des lebens zum leben werde. 2. Cor. 2 / 16.

Gönnet mir diese freude / daß ich sehen möge / wie das werck des Herrn bey euch mit grosser krafft fort gehe / und ihr nechst den jenigen lieben gemeinden / an welchen der Herr bisher sich meines armen diensts gebraucht hat / meine hoffnung freude und kron des ruhms

werdet vor unserm Herrn Jesu Christo zu seiner zukunfft.

1. Thessal. 2/19. Daß ich keinen von euch verlihren/sondern alle als meine/ ja als seine/ kinder/ dem Herrn an jenem tage dormalcins überliefern möge. Sehet ich komme euch einzuladen/ von dem elend dieses menschlichen/ von dem noch größern elend dieses sündlichen/ lebens/ zu dem grossen Abendmahl des Herrn / zu einem ernstlichen Christenthum/ und in demselben zu dem vergnüglichsten genuß euer seligkeit : daß ist je eine gute bottsafft : Ach sehet sie aber auch an / als eine gute bottsafft. Entschuldiget euch doch nicht mit euren ackern / oxen oder weibern/ daß ihr dieses Abendmahl

auff-

aufschlagen woltet. Euer zustand vor Gott und in dem geistlichen ist mir noch nicht bekant / als der ich fremd zu euch komme / und mag ich herzlich wünschen / daß ihr bereits alle in seligem zustand stehen / und bisher an der himmlischen gnadentafel warhaftig gessen haben möget. Ich weiß aber leyder ins gemeinwol / wie es in der welt stehe / und Sorge / daß ich in Berlin die welt / die anders wo ist / auch antreffen werde: Diese aber / ob sie wol ein ander ansehen haben will / weigert sich gemeinlich dieses kommens zu dem rechten Abendmahl aus jenen entschuldigungen. Dann lieber / warum will man doch so ungern an die übung des rechtschaffenen Christenthums / so doch zur ordnung unster seligkeit gehöret / ja derselben

theil ist/kommen/ als weil man seine äcker / ochsen und weiber zu lieb hat / das ist / weil man gerne so lebet / das man seine ehre / mißn und wol- lust in der welt suchē möge: bey welchem lebē aber man nimmer jener him- lischen mahlzeit warhafftig genieß- sen kan / man bilde sich auch von sei- nem Christenstande ein / was man wolle. Die also unter euch bereits in wahrer buß / und also in seltigem genuß der himlischen gnade stehen / die nehmen mein amt darinnen an / das sie / wo ich ihnen ihre schätze der seligkeit vor stelle / sich daran ergö- ßen / und in dero genuß zu bleiben beflissen. Welche aber biß daher lieber an der welt-tisch / der liebe der welt / in augenlust / fleischeslust und hoffärtigem leben / geseßen sind / die lassen um Gottes willen sich durch dessen heil. ruff bewegen / ihre unse-
lig

lig vermenynte glückseligkeit zu haſſen anzufangen / dero gute nacht zu geben / und dem göttlichen wort die krafft bey ſich zu laſſen / daß ſie in wahrer buß ſich in ein ſolches leben begeben / in dem ſieder ſeligen güter ihres heils allezeit verſichert ſeyn / und derſelben hier und dort genießen mögen. Also ſehet ihr / was ich fordere / ſolches fordere ich zu eurem beſten. Daben ich mich noch ferner erklähre / nach dem ich nicht gekommen bin zu ſeyn ein Herr über euren glauben / ſondern mit Paulo ein gehülffe eurer freude / 2. Cor. 1 / 24. daß ich nicht verlange / daß ihr mir vor mich ſelbs etwas glauben ſollt w: iter / als ich euch auß Gottes wort klahr überzeuge. Denn einer iſt euer meißter Chriſtus / Matth. 23 / 10. deſſen wort habt
(D) 6 ihr

ihr bloß dahin zu glauben: ich und wir übrige alle sind allein dazu verordnet/das wir nicht unser/sondern unsers einigen meisters Jesu/wort euch vortragen. Daher gebet allezeit acht / was ich lehre / ob und wie ich es euch auß Gottes wort erweise / und glaubet nicht mir/sondern demselbigen / wie ihr euch dardurch werdet überzeuget zu werden fühlen. Ich wil auch eben deswegen/wie anderswo auch gethan / allezeit die jenige sprüche / welche zum erweiß die kräftigste sind/ auß der Bibel selbst vorlesen/ damit ihr allemal wahrnehmen könnet/ auff welche ihr am meisten acht zu geben habet/und zuhaus dieselbe desto fleissiger nachlesen möget. Welche auch in der kirchen so bald ihre Bibeln oder doch auffss wenigste das N. T. zu handhaben / und stracks nachschlagen/ und

und mit einsehen wolten / würden
dessen so viel mehr nutzen haben.

3. Habe ich noch von euch zu for-
dern / daß ihr herzlich vor mich be-
tet. Ihr habt gehört / daß ich eure
seligkeit befördern zu helfen verord-
net seye: Wer bin ich aber armer zu
einem solchen wichtigen amt? also
vermag ich nichts / sondern was ge-
schehen solle / muß Gott durch mich
thun. Nun ist's an dem / ich habe
selbs meinen himmlischen Vater de-
mütigst um seine gnade anzuruffen /
mir dieselbe zu solchem seinem werck
mitzutheilen: aber ach mein gebet
ist viel zu schwach / also liebebrüder
und schwestern / kömmt mir zuhülffe
mit eurem gebet / und wisset / so viel
werde ich geist und segen in meinem
amt / und so viel werdet ihr frucht
von mir haben / als ihr mir erbitten
helftet: und so viel wird euch selbs

abgehen / als ihr in dieser pflicht
möchtet säumniger seyn. Also bittet
ihr vor eure eigene seligkeit / was ihr
in dieser ordnung vor mich bitten
werdet.

2. Habe ich mich nunmehr auch
gegen euch zu erklären / wessen ihr
euch zu mir zu versehen habt. So
sage ich nun euch zu vor dem ange-
sicht des grossen Gottes / vor dem
wir unsern bund mit einander ma-
chen. 1. Daß ich euch nach meinem
vermögen das göttliche wort treu-
lich vortragen / und nach dem maas
der mir zugetheilten gnade euch
nichts verhalten wolle / daß ich euch
nicht verkündigte allen rath Got-
tes / Ap. Gesch. 20/27. von eurer
seligkeit. Ich wil euch predigen ge-
ses und Evangelium: Das geses /
um euch eure sünde zu zeigen / und
damit in göttlicher krafft die buß in
den

den hertzen zu befördern; so dann euch zu weisen die regel/nach welcher ihr vor Gott leben sollet; und zwar wil ich euch dieselbe weisen / nicht nach dem wie jetzt gemeiniglich die welt nach ihrem alamode. Christenthum dieselbe beniget / und manchs vor gut oder doch mittel-ding preiset / was doch warhafftig Gott zuwider ist / sondern nach dem eigentlichen ungebeugten wort unsers Gottes/ohne schmeichelen. Jedoch wird mein vornehmstes amt seyn das Evangelium: Denn weil ihr durch den glauben müisset selig werden / so dann auch zu einem heiligen leben des H. Geistes beddrffet / und aber der glaube und der Heil. Geist nicht auß dem gesetz / sondern auß dem Evangelio und der predigt vom glauben/Gal. 3/2. kommen müssen / so solle solches mein haupt-werck

werck seyn. Ich wil euch die gnade
des himmlischen Vaters / eures lieb-
sten Jesu verdienste / und die herrli-
che schätze eurer seligkeit nach allem
licht und krafft / die mir Gott ver-
leihen wird / und ihr erbeten helfen
werdet / auff's lieblichste und reich-
lichste vorstellen / damit euer glaube
dadurch erwecket und gestärket / ja
ihr voller trosts in euren seelen wer-
den möget. Ich wil euch aber / da-
mit sich niemand des trosts miß-
brauche / auch allzeit zeigen / wie und
in welcher ordnung man sich des
trosts annehmen möge / damit sich
niemand / dem er nicht gehöret / des-
selben mißbrauche / aber auch keiner
dessen würdigen seele daran mang-
le. Ich bin bereit / mein amt in un-
terrichtung alter und jünger öffent-
lich zu führen / auch nicht zu erman-
geln / wo mir absonderlich zur er-
bau-

haltung gelegenheit gegeben werden wird. Ich werde euch nach der erkänntniß / die mir der HErr gegeben hat / die warheit unsrer reinen Evangelischen lehr / die in unsern kirchen durch Gottes gnad erhalten worden / deutlich und gründlich vortragen / damit ihr wisset / was und warum ihr glaubet / hingegen aber auch alle irrige lehr / vor dero ihr verwahret zu werden nötig habt / euch so zeigen / als dieselbe gründlich widerleuen / aber also / daß es diene zu bevestigung der warheit / nicht aber zu erweckung hasses / und also mit liebe und bescheidenheit.

2. Bin ich auch schuldig / und verspreche euch / nach dem maß der anade Gottes mein leben also zu führen / daß ich mehr und mehr nach des Apostels befehl 1. Petri. 5 / 3. werden möge ein vorbild der
heer.

heerde/ und mich in alle dem selbs
üben/ zu thun/ und die meinige nach
vermögen dahin anzuhalten/ was
ich von euch selbst fordere. Hinge-
gen mich vor allem zu hüten/ was
ich sorgē möchte/ jemand mit grund
einen anstoß zu setzen/ und was einen
schein geizes/ hochmuths/ zank-
sucht/ wollüstigkeit und dergleichen
werke des fleisches haben möchte.
Wiewol ich mich dabey wol zu ent-
sinnen weiß/ daß ich ein schwacher
mensch bin/ und ob ich allen fleiß an-
wende/ das ziel/ darnach ich strebe/
annoeh nicht erreiche/ daher ich auch
bitte/ ob ich auß schwachheit und un-
wissenheit strauchelte/ mit mir ge-
dult zu tragen/ vor mich zu beten/
und so ich liebreich/ wann es auß
liebe aefchiehet/ auffnehmen werde/
mich brüderlich zu erinnern.

3. Endlich sage ich auch zu/ vor euch / als die mir auff meine seele gebunden sind/ herzlich und nach dem maasß des Geistes zu beten/ so insgesamt/ als vor die absonderliche / mir etwa jemahl kund gewordene anliegen: auff daß / was ich in dem übrigen selbst aufzurichten nicht vermag / vor euch durch gebet erlangt werden möge.

Sehet / meine Liebsten / diese dinge begreifen unsere beyderseits pflichten / und sollen die regeln unsers bundes seyn / den wir das erste mal vor dem angesicht der Heiligen Dreyeinigkeit mit einander machen / und so lang uns Gott beyammen lassen wil / auff dieselbe beyderseits sehen werden müssen : in welchem fall es auch an segnen nicht manzlen wird / sondern wir beyderseits an der taffel des grossen Gottes täglich der güter

unfers h:yls hier in dem reich der
gnaden geniesßen werden / bis wir
drohen mit denselben vollkommen
gesättiget werden bey dem ewigen
Abendmahl der hochzeit des lamms
an dem ort der himmlischen glorie.

Großiger Gott / heiliger Va-
ter / voller gnade / güte und
weißheit / der du uns führest
nicht nach menschen willen /
sondern nach deinem rath. Ich
dancke dir in tieffster demuth
meines hertzens vor deine
wunderbahre führung / wie
du mich von meiner jugend
auf / gemäß deiner güte und
weißheit / allezeit geführet /
mich ohne meine gedanken an
mehren orten dein wort zu ver-
fündigen gewürdiget / und
nunmehr auch gnädiglich zu
dieser

Dieser ansehnlichen gemeinde
geführt hast. Ach Herzwer
bin ich? Staub und asche vor
dir / viel zu unwürdig deinen
nahmen zu tragen vor so gros-
ses volck / und viel zu schwach /
das anbefohlene werck auszu-
führen. Du weißest aber / lieb-
ster Vater / daß ich nicht ge-
lauffen bin / sondern du mich
gesendet habest / so mache denn
geschick / den du geschicket
hast / und führe dein werck in
und durch mich aus. Hier bin
ich / dir dar zugeben mein hertz
und meine Zunge: Ach daß du
jenes erfülltest mit deinem geist /
kraft und weißheit / und auff
diese dein wort legest / das ich
reden solle. Laß mich ja nimm
mermehr anders reden / als
was deiner warheit / und der
erbau-

erbauung deiner gemeinde ge-
mäß ist/und gieb ihm alsdann
eine durchtringende krafft in
die hertzen der zuhörer / zu
schrecken und zu zerknirschen
die hertzen der sündler / zu trö-
sten und auffzurichten die her-
tzen der zerschlagenen / und zuer-
quickten mit deinen heilsamen
himilischen schätzen die jenige/
welche deines Evangelii fähig
seyn. Reinige mich von allem/
was du an mir findest. das dei-
nes geistes reicheren einfluß an
mir hindert / und in meiner
lehr-art oder leben der mehrern
erbauung im weg stehet; und
lasse mich ja nicht bey diesem
schweren ampt / daran nicht
ohne schrecken gedacht wer-
den mag/meine seele verlieren/
der du mich andere zu gewinnen
ver-

verordnet hast: und wie soltest
du es lassen / der du mich ja in
gnaden gesendet hast: daran
halte ich mich fest / stärke du
aber meinen glauben / lasse dir
auch empfohlen seyn dieses
gesamte Churfürstenthum/
land / stadt und Kirche / wo=
hin du mich gesendet hast / und
lasse einen neuen segnen mit mir
gekommen seyn. Walte du / der
du der Herz aller Herren bist /
in gnaden über unsern gnädig=
sten Churfürsten und Landes=
vater / dessen hertz du zu mir
und mich hieher zuberuffen ge=
neiget hast / und lasse dein liecht
deiner seligen erkantnis / der
weißheit und flugheit / so zu
regirung so grosser lande ge=
höret / und heilsmenraths / in
dessen theurer seele täglich neu
auff

auffgehen: gib ihm muth und
krafft in dir alles getrost anzu-
greiffen / was in der regirung
deine ehre und der untertha-
nen wohlfarth erfordert / und
alles solches in deiner krafft
glücklich außzuführen: erfül-
le sein Christliches hertz ferner
mit liebe und sorgfalt auch vor
unsre gemeinde / dieselbe seines
väterlichen schutzes und auff-
sicht zu ihrer erhaltung/wachs-
thum und mehrern besserung
geniessen zulassen. Lasse seine
regenten und übrige tugenden
ein liecht seyn / so den untertha-
nen vorleuchte / und überschüt-
te seine würdige person lange
zeit mit aller art geistlich / leib-
lich und ewigen segens. Breite
auch deine gnadenflügel aus ü-
ber unsre gnädigste Churfür-
stin

stin und Frau / Churprinzen
und Princessin / auch Chur-
fürstliche Herren Gebrüdere
und Geschwistere / samt allen
Churfürstl. Hohen Anver-
wandten / auch Hochfürstli-
chen Herrn Stadthalter und
dessen Gemahlin / beware sie
samt und sonders vor allem
dem jenigen / was ihnen an seel
und leib möchte nachtheilig
seyn / hingegen giesse über sie
aus von deinem hohen himels
thron die ströme deiner güte /
und beselige sie mit aller art des
wahren wolwesens. Lasse
dir auch befohlen seyn alle
Churfürstliche Ministros, Rät-
the in alle Collegiis, Officianten in
Kriegs- und friedens-verrich-
tungen / wie auch alle welche
unter Churfürstlicher Hoheit
in dem ganzen lande mit eini-
(E) ger

ger regirung zu thyn oder sol-
che zu verwalten haben / abson-
derlich auch hiesiger Statt/
lößlichen Rath und Magistrat;
daß du sie samt und sonders
außruffest mit deinem Geist/
mit dein Geist der Weißheit und
des Verstandes / dem Geist des
Raths und der Stärcke / dem
Geist der Erkenntnis und der
Furcht des Herrn / in allen sün-
den zu erkennen / was das ge-
meine beste erfordere / daß selbe
alsdann in deiner Krafft zu
werck zu richten / und die freude
zu haben / zu stehen / wie in dei-
ner gnade alles ihr vorhaben
in erhaltung des heilsamen
zwecks glücklich von statten
gehe: vergüte ihnen alsdann
ihre anwenhe treue mit tausend
seggen an ihnen selbs und den
ihrigen. Vornemlich aber gieße
sedel

Se deinen Geist aus / über alle /
welche in hiesiger Statt und
ganzen Lande dir an Kirchen
und Schulendien / meine ge-
liebte Amts-Brüder : erleuch-
te uns immer mehr und mehr /
deine warheit in deinem wort
tieff und lauter einzusehen / und
was zu der Kirchen besten in
diesen betrübtten zeiten deines
Gerichts am diensamsten seye /
ohne fehl zu erkennen / und mit
zulänglichem mitteln dem feind
deiner ehre / wo er mit fal-
scher lehr / oder allerley ärger-
nissen und mißbräuchen / schas-
den zu thun bemühet ist / kräf-
tig zu begegnen / und mit dei-
nem Beystand immer einen
sieg nach dem andern davon
zu tragen. Reinige doch un-
sern stand von allen ärgernüs-
sen / und was denselben offte

verächtlich gemacht hat / und
nach dessen werck offtmahls
gefährlich hindert: Ach so
läutere die kinder Levi wie gold
und silber / nach deiner verheis-
sung / daß doch unser stand
vor dir wieder in den jenigen
glantz der heiligkeit komme /
wie er vor deinem angesicht
leuchten soltee Verbinde auch
unser aller hertzen in denselben
in einigkeit des geistes mit dem
bande des friedens / wehre
hingegen allen argwohn / miß-
trauen / neid / mißverstand /
und wormit der feind des fries-
dens solches band gern aller or-
ten zerreißen oder loß machen
wolte / und es ihm leider nur
allzusehr an so vielen orten ge-
linget: gib ihm dieser orten fei-
nen platz / sondern lasse uns
auch

auch in einigkeit unsern zuhö-
rern / wie in andern tugenden /
vorleuchten / Insgesamt aber
auch sihe mit gnädigsten augen
an diese gesainte liebste gemein-
de / alt und jung / weib und
mann / reich und arm / hoch und
nider / so viele seelen / die du mit
deines Sohnes Blut erkauft
hast / bleibe doch zu allen zeiten
ihr vater und gnädiger Gott :
lasse sie in deiner lebendigen er-
kennung immer zunehmen und
seugne darzu mein und übriger
mitarbeiter treue arbeit : lasse
alle erkennen die eitelkeit alles
dessen / worinnen natürliche
menschen ausser dir in der welt
ihr wohlsein suchen / damit sie
nicht ferner sich bemühen mit
solchen träbern ihren hunger
vergebens zu stillen / sondern

(E) 3. ende Deis

deinem himlischen abendmahl
in wahrer buß folgen / und also
ihre seelen mit deinen göttlichen
heils gütern recht sättigen.
Lasse also deine forcht / das
rechtschaffene Christenthum
und ungeheuchelte gottseligkeit
in der krafft deines h. Geistes
immer mehr und mehr in
schwung kommen / und dein
reich unter uns befestiget / das
reich des satans aber immer
mehr unterdrückt werden. Ach
o sgiebe dann gnade / daß wir
alle zu deinem gnadenmahl be-
ruffen / hier bey demselben in
glauben unsrer nothdufft selig-
lich genießen / bis du uns dro-
ben völlig mit dir selbst erfüllst.
Erhöre unser seuffzen / aller-
liebster Vater um deines einige
Sohns Jesu willen / Amen/
Amen ! Ordnung



Ordnung der Materien.

Abschieds-Predigt.

Algemeiner Eingang / auß
 Erb. 4. 11. da das Predigamt
 angeführet wird als eine Frucht der
 Auffsart Christi p. 2. 3. da gibts un-
 terschiedliche stufen und ordnun-
 gen: Apostel / Propheten / Ev-
 angelisten / Hirten und Lehrer
 4. haben ihren gewissen unter scheid
 im Beruff 4. 5. in der wärung 6.
 in der verbindung an die gemeinde
 7. da hat Christus gewalt / seine die-
 ner zulassen oder weg zu senden 8.
 und diese sollen gehorsamlich folgen
 9. Application auß mich in Strass-
 burg 10. Franckfurt 11. Dresden
 12. Berlin 14. dazu mich jeko schi-
 cke 15.

Ordnung der Materien.

Text. Evangel. den 2. Pfingst-
feiertag Joh. III. 16. 21. 26. Er-
klärung. aus diesem allerherlich-
sten Evangelio 18. stellen wir uns
vor 1. der seligkeit ursachen. Die
haupt-ursach (1) Gott der Vater/
also hat Gott die welt geliebet.
19. wie und warum er Gott heiße?
20. was die welt? 16. was lieben? 21.
dabey keine veränderung 22. gros-
se erbarmung 23. ohne abbruch der
gerechtigkeit 24. göttliche ordnung
des heyls 25. Gnadenwahl 26. (2)
Gott der Sohn / daß er seinen
eingebornen Sohn gab. Chri-
sti Person 27. und Natur 28. seine
hingebung 29. sein ampt da er unser
Hoherpriester / König und Pro-
phet worden 30. eben dazu ist er hin-
gegeben 31. (3) der H. Geist 32.
de r uns tüchtig macht und erleuch-
tet 33. ob schon Christus selbst das
wahre

Ordnung der Materien.

wahre Liecht ist 34. des Geistes amt
35. hiebevorn 36. und noch jeko 37.
die Mittel-Ursach von unsrer Sei-
te 38. nemlich der Glaube: alle die
an ihn glauben. 39. was derselbe
seye 40. und thue 41. ist das einige
Mittel der seligkeit 42. muß leben-
dig seyn 43. welches ich oft und viel
getrieben 44. unvergessen der buß
45. und des glaubens mittel 46. so
da seind Gottes Wort 47. die H.
Taufe 48. 49. das H. Abendmal 50.

II. Der Seligkeit Güter.

(1) die Rechtfertigung 51. der wird
nicht gerichtet 52. Gottes Zorn
bleibt nicht über ihm 53. geschie-
het allein durch den Glauben 54. (2)
die Heiligung/ Gottes werck in uns
55. deren quelle die widergeburch
56. die in Gott gethan 57. Diese
heiligung ist notwendig 58. als ein
stück der seligkeit 59. und gefolg des

Ordnung der Materien.

glaubens 60. ist möglich 61. doch mit
durch eigene kräfte noch vollkom-
mentlich 62. wider das Pabstum
63. gleichol halten die widergebohr-
ne Gottes gebot 64. wider die sicher-
heit / indem die warheit zu thun 65.
gehet weiter als ein klasses moral-
leben / worauff eine vollkommenheit
erwächst 66. die nicht ohne erkent-
nis der mengel und weitere bestre-
bung 67. thut sich eufferlich hervor
und komt ans licht id. dahero die
übung des Christenthums sich auf-
sert / wann das innere rechtschaffen
68. und die welt gehasset wird 69.
(3) die herrlichmachu ia / nit ver-
lohren werden / sondern das
ewige leben haben 70. Seligkeit
der seelen und dem leibe nach 71. nit
nur dort / sondern auch hier 72. mit
unterschiedlicher art des besitzes 73.
welche lehr ich fleißig vorgetra-
gen 74.

Ordnung der Materie.

Abschieds-Rede. 75. [1] Erinnerung wegen bisher geführter lehr art 76. seqq. sonderlich der catechetischen examinum 83. so daß meines Lebens 84. [2] Anforderungen 85. in ansehung d. s. beruffs 87. der behörigen besserung 89. wider das heuchelwesen 91. seq. und gemeines lästern der frömmigkeit 93. auffmunterung zur beständigkeit 95. und busse 97. bitte/ daß sie für mich und sich beten. 99. [3] Erklärung/ wessen man sich zu mir versehen solle. 102. und was mein offentliches Gebet seyn soll vor den Chur-Fürsten 103. die Chur-Fürstin und Frau Schwester. 105. den Chur-Pringen und Herrn Bruder 108. alle hohe Ministren 110. meine Ampts-Brüder 113. die übrige alle 116. Schlus-wunsch und Gebät zu Gott 119. seqq.

Antritts-

Antritts-Predigt.

Algemeiner Eingang und Wunsch zu Gott p. 1. 2. 3. Absonderlicher auß Ps. 34/ 9. (1.) was Gott seye/ freundlich 4. wesentlich gut. 5. (2.) sehen und schmecken. wer? 6. was? 7. wie? 8. (3.) vermahnung dazu. 9. so noth thut 10. auch bey glaubigen 11. 12. locket die unwidergebohrne 13. währet noch immer 14. (4.) Mittel dazu/ der glaube: Wol dem der auf ihn trauet 15. Inhalt des Evangelii: 16. Wunsch zu sehen und zu schmecken 17.

Text. Evangelium am 2. Sonntag nach Trinit. Luc. 14/ 24. seqq. 17. seqq.

Erklärung: 1. Der seligkeit ursach/ Gott 21. heisset hier ein mensch 22. was er dabey gethan.

Ordnung der Materien.

than. Mächte / und lud.
23. Gott bereitet die seligkeit 24.
Dazu gehöret / daß der Sohn Got-
tes göttlichen rath erfülle 25. und
der H. Geist durchs wort und die
Sacramen arbeite 26. (2) Gott
berufft uns dazu 27. welcher beruff
nöthig und kräftig 28. Daben zu
mercken 1. der ruffende selbst 29
handelt auß gnaden 30. wiederho-
let den beruff 31. 2. Die brauchen-
de ordnung 32. Der knecht wird
außgeschicket 33. zur stunde des A-
bendmahls 34. verrichtet sein amt
auch durch andere 35. sonderlich nach
der Himmelfahrt 36. doch sind jene
nur werckzeuge / dadurch der Herr
kräftig wircket 37. 38. 3. Des
beruffs mittel ist das wort / sonder-
lich das Evangelium 38. die haupt-
predigt voller krafft und leben 40.

II. Die art der seligkeit. Fir-
Abend.

Ordnung der Materien.

Abendmahl 41. verstehe nicht das
Sacramentliche; sondern die gan-
ze seligkeit mit allen ihren gütern
des N. T. 42. darzu auch einiges ge-
höret im N. T. 43. ist in gewisser
maß ein doppeltes Abendmahl 44.
anzusehen / als reich und überflüs-
sig / daher es heißen mag ein Abend-
mahl 44. dabei vielerley art der
speisen 45. Die trachten dieses A-
bendmahls im Gnaden Reich 46
(1) Die gerechtigkeit / theils durch
den glauben zugerechnet 47. die voll-
kommen 49. theils auch wirklich
49. die noch unvollkommen 50. doch
Gott gefällig 51. (2) der friede mit
Gott 52. und in Gott 53. (3) die
freude in dem H. Geist. 2. Das
gröste stück davon gehöret in jene
ewigkeit 56. davon jetzt nicht zu sa-
gen 57. Lehr: 1. Das Christen-
thum seye kein frohdienst / son-
dern

Ordnung der Materien.

dem ein herrliches Abendmahl 58.
ob es wol dabey gibt bittere speisen
59. so die gewonheit versüßet 60.
2. Die seligkeit ein pur gnadenge-
schenck/wider die Papisten. 61. 62.

III. Wer desß Abendmahls
sol theilhaftig werden / 63.
Gottes absicht dabey/ die allgemein
64. 65. Der außgang / da die we-
nigste kommen 66. die meiste auß-
bleiben 67. um zeitlicher ursachen
willen 68. weil sie Christi gnade
nicht annehmen 69. Grundlehre:
Daß alle schuld der verdammniß
bey den menschen stehe 70. wider die
Reformirte 71. in dem Gott nichts
mangeln läßt 12.

Absonderlicher Anspruch. bey
dieser ersten erscheinung 73. da ich
I. fordere (1) erkänntnis meines be-
ruffs

Ordnung der Materien.

ruffs 75. (2.) leistung des gehorsams
77. in annehmung des worts 78.
79. und erscheinung beyim Abend=
mahl 80. sonder ungezeimte welt=
liebe 81. 82. prüfung der lehre 83.
84. (3.) herbliche fürbitte 85.

II. Erkläre/wessen man sich zu
mir versehen solle 86. (1.) treulicher
vortragung des worts und allen
raths Gottes 87. seqq. (2.) exem=
plarischen lebens 89. 90. (3.) herb=
lichem gebets 91. schluswunsch 92.
seqq.

Errata in der Abschieds-Predigt.

Pag. 26. lin. 10. wel. liese welche p. 52. im
Column-titul vor 25. liese 52. p. 62. l. 15.
dem liese den. p. 71. glorie liese glorie. p.
64. ohne eines letzte zeil verschaffen lege
verschaffen.





BUL

2000000893770

BIBLIOTEKA UNIWERSYTECKA W ŁODZI



1004561

1004563